Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

25.10.1902 (No. 245)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 245. Samstag, den 25. Oktober 1902

X. Männer-Orden und deutsche Kolonialpolitik.

In Berlin trat kürzlich der erste Deutsche Kolonial-Kongreß zusammen. Derselbe fand im Reichstagsgebäude unter dem Präsidium des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg statt. Bereits am 25. Februar d. J. hatten sich zahlreiche Vereinigungen und Institute zusammengeschlossen zu dem Zweck, die in Deutschland getrennt auftretenden kolonialen und überseeischen Bestrebungen in einer gemeinsamen Tagung zu vereinigen und den kolonialen Gedanken im deutschen Volke zu vertiefen. Zu den Veranstaltern des Kongresses gehörten neben wissenschaftlichen Vereinen, Handelsgesellschaften und evangelischen Missionsgesellschaften auch einige **katholische** Vereine und **katholische Missionsgesellschaften und Kongregationen, die unter das badische Klostergesetz fallen.** So die Genossenschaft der Missionen vom hl. Herzen Jesu bei Münster in Westfalen, die Genossenschaft der Oblaten zu Hünfeld bei Fulda, die Steyler Missionsgesellschaft vom göttlichen Wort, die Kongregation der Väter vom hl. Geist zu Knechtsteden bei Köln, die Pallotinerkongregation zu Limburg a. d. Lahn, die St. Benediktus-Missionsgesellschaft von St. Ottilien (Bayern), die Missionsgesellschaft der Weißen Väter in Trier.

Wenn also unsere badischen Klosterstürmer die Reise nach Berlin zum Kolonial-Kongreß gemacht hätten, so würden sie unter dem Vorsitz eines deutschen Fürsten in den Sälen des Reichstagsgebäudes dieselben Leute gefunden haben, die nach dem Ausspruche einer „berühmten" badischen evangelischen Synode eine „sociale und nationale Gefahr" für Baden bedeuten sollen.

In Berlin war man allerdings ganz anderer Ansicht. Man hat dort auch von protestantischer Seite aus konstatirt, daß gerade das Gegentheil wahr ist; und so ist der erste deutsche Kolonialkongreß nicht in die Fußstapfen unserer badischen Klosterstürmer und protestantischen Synoden getreten, er hat ihnen vielmehr durch seine Verhandlungen eine sehr deutliche Lektion ertheilt. Auf dem deutschen Kolonialkongreß wurde mit wünschenswerther Deutlichkeit der große Nutzen, den die christlichen Missionen für unsere Kolonialgebiete auch in nationaler und kultureller Hinsicht haben, dargethan. Es wurde hervorgehoben, daß die christlichen Missionen (die katholischen und protestantischen) und die deutsche Kolonialmacht viele gemeinsamen Aufgaben hätten.

Wir erinnern zugleich an die bekannte Thatsache, daß Seitens hervorragender protestantischer Kolonialbeamten der kulturellen Thätigkeit der katholischen Missionen die Palme zuerkannt worden ist.

Bekanntlich werden aber alle katholischen Missionen unserer überseeischen Gebiete durch **Ordensgeistliche** geleitet.

Von diesen durch katholische Ordensgeistliche geleiteten Missionen gilt also ganz besonders das Wort des protestantischen Pastors Paul aus Strehla auf dem Kolonialkongreß: „Die Mission ist unter allen Umständen eine Kulturmacht, sei es in den Kolonien oder anderwärts (also auch in Baden! D. R.); ferner: „Die Missionen sind gleichbedeutend mit ebensovielen **Kulturkantonen** in den Kolonien". Ferner wurde in Berlin konstatirt, daß um die Erhaltung der deutschen Sprache in den Vereinigten Staaten von Brasilien und in Nordamerika die dortige katholische Geistlichkeit sich die größten Verdienste erworben habe. Die katholische deutsche Geistlichkeit besteht aber sowohl in Nordamerika als in Brasilien größtentheils aus Ordensgeistlichen. Somit konstatirt der Berliner Kolonialkongreß geradezu das Gegentheil von dem, was die Eppinger Synode zu erkennen beliebte und rühmt zugleich die katholischen Ordensgeistlichen als Pioniere für Förderung deutscher Sprache und Kultur. Es sind also die katholischen Männerorden nicht eine nationale und sociale Gefahr oder gar eine „sittliche und kulturelle", wie eine thörichte Adresse aus Auggen dem Großherzog melden soll, sondern gerade das Gegentheil: ein großer Segen für die Kolonien und damit auch für das Mutterland, in nationaler, socialer, kultureller und sittlicher Hinsicht. Hören wir, was z. B. der protestantische Pastor Paul hierüber auf dem Kongreß sagte:

„Wenn auch Kolonialmacht und Mission in ihrem Wesen grundverschieden sind, so bieten sich ihnen doch in der Praxis viele gemeinsame Aufgaben. Schon das gemeinsame Feld der Thätigkeit verlangt gegenseitige Verständigung. Zum Zwecke dieser Verständigung seien zunächst die Leistungen der Missionen in den Kolonieen ins Auge gefaßt: Es ist nicht ursprünglicher Zweck der Missionen, politischen Interessen zu dienen; ihr Zweck ist in erster Linie ein religiös-sittlicher. Die Mission ist unter allen Umständen eine Kulturmacht, sei es in den Kolonien oder anderwärts. Selbst wenn ein Hand in Hand gehen der Mission mit der Kolonialverwaltung nicht zu erzielen wäre, würde die Kolonisation bedeutenden Nutzen von dem Missionswerk haben, auch wenn derselbe erst nach längeren Jahren in die Erscheinung treten sollte. Ein unmittelbarer Gewinn für die Kolonisation sind aber die verschiedenen Nebenwirkungen der Missionsthätigkeit. Es wirken zur Zeit in den deutschen Kolonien 18 evangelische Missionsgesellschaften und 12 katholische Missionsgenossenschaften mit einem Gesammtpersonal von 836 Köpfen. Weitaus die meisten der Gesellschaften und Genossenschaften haben ihren Sitz in Deutschland, und ihre Mitglieder sind deutscher Nationalität. Der Geldaufwand in den Kolonieen beträgt für die evangelischen wie für die katholischen Missionen je etwa zwei Millionen, zusammen vier Millionen Mark, wozu noch die Kosten für die Ausbildung der Missionare in der Heimath kommen. Die Missionen unterhalten gegenwärtig in den Kolonieen 271 Hauptstationen, d. h. Stationen, an welchen Europäer leben, und mehr als 1000 Nebenstationen. Die Leistungen der Missionsthätigkeit für die Kolonialpolitik bestehen unter anderen in der wissenschaftlichen Thätigkeit der Missionare, in ihren Beiträgen zur geographischen, ethnologischen und naturkundlichen Wissenschaft, insbesondere aber zur Sprachforschung weil es Grundsatz der Missionare ist, den Eingeborenen das Evangelium in ihrer Muttersprache zu predigen. Die Missionsstationen sind gleichbedeutend mit ebensovielen Kulturkantonen in den Kolonieen. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die erziehliche Thätigkeit der Missionen, namentlich auf dem Schulgebiete, insbesondere der Handwerkerschulen; es gibt gegenwärtig in den Missionen 1278 Missionsschulen mit 87 000 Schülern. Ueber die Bemühungen und Erfolge der Missionen zur Hebung des tiefgesunkenen weiblichen Geschlechts unter den Eingeborenen braucht kein Wort verloren zu werden. Unschätzbar ist auch die Hilfe, welche die Missionen der Kolonialpolitik leisten bei Angliederung der Kolonieen an das Mutterland, indem sie nach und nach den freien Unterthanengehorsam in die Herzen der Eingeborenen einpflanzen."

Es ist also und bleibt eine Thatsache, die auch alles gegentheilige Gerede badischer nationalliberaler Klosterhasser nicht aus der Welt schafft: Die katholischen Missionen in unseren überseeischen Gebieten sind Kulturfaktoren ersten Ranges. Diese katholischen Missions- oder Kultur-Stationen werden aber sämmtlich von katholischen **Ordensgeistlichen** geleitet, also von Leuten, die unter das badische Klostergesetz fallen.

Damit ist einerseits der evidente Beweis geliefert, daß die katholischen Orden auch jetzt noch Pioniere der Kultur — kulturfreundlich und nicht kulturfeindlich sind, daß also die entgegengesetzten liberalen Phrasen einen empfindlichen Mangel an Wahrheitsliebe bekunden.

Andererseits ist damit auch die Unhaltbarkeit unseres badischen Klostergesetzes bezw. dessen seitheriger Handhabung dargethan.

Oder ist es nicht ein Hohn auf Gerechtigkeit, Billigkeit und Dankbarkeit, denselben Leuten, die in der Gluth der afrikanischen oder australischen Sonne für des deutschen Reiches Mehrung und Herrlichkeit tagtäglich ihren Schweiß vergießen und in einem mörderischen Klima in steter Todesgefahr leben — mit offener Feindschaft im Mutterlande zu begegnen? Ist es nicht die bitterste Ironie und zum Himmel schreiender Undank, wenn wir denselben Männern, die Kulturstationen in unseren Kolonien gründen, das Recht absprechen, sich auf einer badischen Station niederzulassen?! Wenn wir die Wohlthäter unseres Vaterlandes — und das sind die Ordensleute — schlimmer als dessen Feinde behandeln?!

Das badische Klostergesetz ist also auch ganz unvereinbar mit den Bedürfnissen eines Kolonialstaates, wie Deutschland es nun einmal geworden ist.

Wir müssen vernünftige Kolonialpolitik treiben; wir dürfen wohl sagen, die bisherige Kolonialpolitik war im großen Ganzen eine vernünftige.

Eine vernünftige Kolonialpolitik bedarf aber der Missionen und damit auch der katholischen Orden. Das haben große Geister, wie unser Bismarck, schon längst eingesehen und deßhalb auch danach gehandelt und die Orden in Preußen wieder zugelassen. Das hat der deutsche Kolonialkongreß in Berlin uns auf's Neue gezeigt und das hat auch unser großer Führer Windthorst vor beinahe zwei Jahrzehnten im deutschen Reichstage schon betont.

Nur unsere kleinen nationalliberalen Geister in Baden scheinen dies nicht einzusehen oder wollen es nicht einsehen; sie sind eben zu fanatisch, und der Fanatismus macht bekanntlich blind. Wir rufen nochmals unseren badischen Klostergegnern das Wort Windthorsts zu: „Eine Kolonisation ohne Missionen ist undenkbar und wer sie für denkbar hielte, würde damit zeigen, daß er das ABC von Kolonisation noch nicht versteht."

Mögen also unsere badischen Nationalliberalen erst einmal das ABC der Kolonialpolitik lernen, wir dürfen dann vielleicht hoffen, daß sie über den Werth der katholischen Orden etwas anderer Meinung sind.

Ihre badische Klosterhetze aber ist durch die Versammlungen des deutschen Kolonialkongresses und durch die deutsche Kolonialpolitik überhaupt auf's Schärfste verurtheilt und — gerichtet!

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 24. Oktober.

Wer stört den konfessionellen Frieden?

Diese Frage stellt die Münchener „Allg. Zeitung" an „die Herren vom Centrum". Sie schreibt nämlich in Nr. 289 Folgendes:

„Störung des konfessionellen Friedens. Von geschätzter Seite wird uns aus Würzburg geschrieben: „Vor einigen Tagen brachten mehrere Würzburger Zeitungen folgende Einladung: „Frhr. Adolf v. Berlichingen wird während dieses Winters im großen Schrannensaale jede Woche einmal, und zwar Donnerstag Abends 8½ Uhr, historische Vorträge über Reformation, Revolution und 30jährigen Krieg halten. Diese Vorträge sind für das gebildete Publikum, Damen und Herren aller Stände und aller Richtungen bestimmt." Zu dieser Einladung bemerken wir: Die evangelischen und katholischen Einwohner Würzburgs leben seit Jahren in erträglichem Einvernehmen. Frhr. von Berlichingen aber — wie es heißt, ein ehemaliger Jesuit — ist derjenige katholische Priester, der schon im vergangenen Winter durch die konfessionelle Schärfe seiner in der Würzburger Adalbertkirche gehaltenen Predigten unliebsames Aufsehen erregt hat. Hiernach weiß man, was die Zusammenstellung von Reformation und Revolution zu bedeuten hat und was von den angekündigten Vorträgen, zu denen Damen und Herren aller Richtungen eingeladen sind, zu erwarten steht. Die Herren vom Centrum aber bitten wir um ehrliche Antwort auf die Frage: Wer stört den konfessionellen Frieden?""

Wie es doch von Tag zu Tag sich mehr bestätigt, daß die nationalliberale Presse die Geschäfte des Protestantismus besorgt! Wo war denn die „Allg. Ztg." und überhaupt die nationalliberale Presse mit ihrer Klage über konfessionelle Friedensstörung, als in Heidelberg der evangelische Bund im vorigen Jahre den ganzen Winter über katholische Themata behandeln ließ? Kein nationalliberales Blatt klagte da über konfessionelle Friedensstörung. Wo klagte auch nur ein einziges nationalliberales Blatt über konfessionelle Friedensstörung, als die „Wartburg" in München erschien mit dem ausgesprochenen Zweck, für die „Los von Rom"-Bewegung in Deutschland thätig zu sein, und als die „Wartburg" in sämmtliche katholische Pfarrhäuser, wie es scheint, ganz Deutschlands geschickt wurde mit dem einfältigen Schreiben Bourriers? Alles schwieg! Wo war die nationalliberale Presse, als der Bürgermeister von Hagen in der Versammlung des Evangelischen Bundes Rom den „Fluch der Völker" nannte und noch andere Beschimpfungen der katholischen Kirche von sich gab? Wo ist die nationalliberale Presse, die auch nur ein Wörtchen des Tadels findet, wenn auf evangelischen Bundesversammlungen gegen die katholische Kirche gewüthet wird, wie z. B. Forstmeister Hamm in Pforzheim wüthete? Ueber diese Dinge geht die nationalliberale Presse schweigend oder billigend hinweg. Wo ist das nationalliberale Blatt, das sich darüber beklagt, wenn man die Katholiken Karlsruhes dadurch erbittert, daß ein protestantischer Pfarrer zu derselben Zeit, wo der Erzbischof sich amtlich in der Stadt aufhält, einem abgefallenen katholischen Priester die Kanzel der Stadtkirche zur Verfügung stellt zur Hetze gegen Rom? Dafür, daß solche Dinge den konfessionellen Frieden stören, hat die nationalliberale Presse einfach keinen Sinn. Dagegen klagen nationalliberale Blätter, wenn in Würzburg ein katholischer Priester über Reformation, Revolution und den 30jährigen Krieg spricht. Selbst wenn diese Vorträge eine Spitze gegen den Protestantismus haben sollten, hat Niemand das Recht über konfessionelle Friedensstörung von unserer Seite zu klagen, weil man uns in letzter Zeit bis zum Uebermaß herausfordert und herausgefordert hat. Durch nichts wird aber besser bewiesen, daß die nationalliberale Presse die Geschäfte des Protestantismus besorgt, als durch solche Thatsachen. Manche liberale Katholiken sind auf diese Weise schon aus ihrem Schlaf gerüttelt worden. Nur so weiter! Es werden immer mehr aufwachen!

Zu dem „Klosterskandal" der „Aurore"

in Frankreich, den wir bereits eingehend besprochen, schreibt uns nun die „Centralauskunftsstelle für die katholische Presse", indem sie die Mittheilungen des „Univers", gestützt auf Mittheilungen von autoritativer Seite, bestätigt: „Alle jene kirchenfeindlichen Blätter, welche so herzerweichende Schilderungen von den „Kinderfoltern" geben, scheinen vor allen Dingen nicht zu wissen, daß es sich hier nicht um unschuldige Kinder handelt, sondern um gefallene Mädchen, die in jenem Schwestern-Waisenhause von der Regierung untergebracht wurden, die durch ihre Beamten auch die Aufsicht über die Anstalt führte. Es waren Prostituirte, die wegen öffentlichen Aergernisses oder häßlicher Krankheiten hier unschädlich gemacht und nach Möglichkeit gebessert werden sollten. Diese Frauenzimmer benahmen sich oft scheußlich gegen die Schwestern. Nachts trieben einige jener Mädchen derartige Gemein-

---

□ Pünktlich angetreten!

Humoreske von Dr. Curt Abel.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Man wird den Schmerz würdigen, welcher das Herz Lottchens nach dem Befehle des Hauptmanns ergriff. Alle Freundinnen wurden in Mitleidenschaft gezogen, denn bei Elise Schmidt sollte heute Abend ein Kränzchen stattfinden, welches ohne die Hauptperson, nämlich Schulze, nicht denkbar war. Wenn es in Folge der Bestrafung desselben seinen besten Reiz einbüßte — nein, es war ein gräßlicher Gedanke! . . .

„Elise, Du mußt helfen! Du hast die Pflicht, es zu thun! . . . Der Hauptmann ist Dein zukünftiger Schwager . . . wie kann man nur einen so schrecklichen Schwager haben!" schwirrte es durcheinander.

Elise lachte und nickte verständnißinnig.

„Schön von Dir, Elise! O Du Liebste!" jubelte die Schaar.

„Ihr werdet also pünktlich erscheinen!"

„Aber wenn Herr Schulze nicht da wäre? . . ."

„Nur still! Er wird kommen!"

— — — — — — — — — — — —

Hauptmann von Boddin war mit der Tochter des Landesdirektors Schmidt verlobt und pflegte, soweit es der Dienst gestattete, die Abende im Hause der zukünftigen Schwiegereltern bei seiner Braut zu verbringen. So kam er am Nachmittage vor dem besagten Kränzchen. Um der durch die Vorbereitungen hervorgerufenen Unruhe zu entgehen, hatte sich das Brautpaar in ein entferntes Zimmer zurückgezogen, um ungestörter plaudern zu können, als die Thüre heftig geöffnet wurde und Elise erregt auf der Schwelle erschien.

„Wie kann man so stören!" wendete die Braut sich an die Schwester.

„Jawohl, wie kann man so stören!" rief der Hauptmann scherzhaft.

„Finden Sie das, Herr Hauptmann?" erwiderte Elise schnippisch. „Aber seiner Schwägerin das unschuldige Vergnügen stören — das kann man!"

Hauptmann von Boddin blickte die niedliche Kleine fragend an. „Wie soll ich das Räthsel lösen?"

„Ganz einfach; Du hast den Einjährigen Schulze von der feldmarschmäßigen Meldung zu befreien oder . . ."

„Oho!"

„Du willst meine Bitte also nicht erfüllen?"

„Unmöglich! Dienst ist Dienst!" Der Hauptmann bemühte sich, ein möglichst strenges Gesicht zu machen.

„Schön!" lautete die kurze, von heftigem Zuwerfen der Thür begleitete Entgegnung des jungen Mädchens.

„Ich mußte doch das Dekorum wahren," raunte der Hauptmann seiner Braut zu, als ihre Schwester sich entfernt hatte. „Im Uebrigen will ich Gnade für Recht ergehen lassen und den Schulze gleich frei geben, dann kann er die Gesellschaft durch sein Erscheinen überraschen; das wird den jungen Herrschaften einen Hauptspaß geben."

Er zog die Uhr. Es war einige Minuten nach Sieben.

„Sonderbar," sagte seine Braut, „die jungen Leute sollten doch erst nach acht Uhr kommen, und ich höre an dem großen Geräusch, daß sie sich bereits einstellen."

„Die haben es eilig," scherzte der Hauptmann. „Ich werde nun gleich gehen, damit ich zur Zeit in meiner Wohnung bin."

„Aber Du kommst doch zum Abendessen wieder?" fragte die Braut.

„Selbstverständlich."

Während er noch sprach, öffneten sich die Flügelthüren, und eine Fluth von Licht ergoß sich über das bestürzt dastehende Paar. Herein schritt, feldmarschmäßig ausgerüstet, der Einjährige Schulze und marschirte mit „Gewehr über" bis vor seinen Hauptmann. Hinter ihm, an der Schwelle des Zimmers, gruppirte sich ein kichernides Gefolge junger Damen und Herren, die sich mit Mühe reservirt hielten. Tiefe Stille, als Schulze sprach:

„Einjährig-Freiwilliger Schulze — zur Stelle!"

Das Gesicht des Hauptmanns zeigte in diesem Momente Ueberraschung und Entrüstung.

„Wo und wann hatten Sie sich zu melden, Einjähriger?" fragte er streng.

„Zu Befehl — beim Herrn Hauptmann um 8 Uhr."

„Der Einjährige Schulze erhält drei Tage Mittelarrest!"

Schulze machte eine schneidige Kehrtwendung. Da rief Lottchen Müller, hervortretend: „Herr Hauptmann, es ist bereits 15 Minuten nach 8 Uhr!"

„Ja, ja, Herr Hauptmann, Sie irren!" rief man im Chor.

Jetzt nahm Elise das Wort. „Da sämmtliche Uhren bei uns um eine Stunde Zeit von mir zurückgestellt sind," rief sie fröhlich, „so habe ich das Gleiche auch Deiner Uhr angethan, Herr Schwager. Du wirst Dich erinnern, daß ich heute Mittag einige Augenblicke mit Deiner Uhr spielte."

Des Hauptmanns Blicke hefteten sich streng auf Schulze.

„Einjähriger, Sie befinden sich also im Komplott gegen Ihren Kompagniechef?"

„Nein, Herr Hauptmann! Nachdem mir mitgetheilt worden war, daß der Herr Hauptmann sich hier befänden, habe ich mich punkt acht Uhr hierher verfügt, da es meine Pflicht war, dem Befehle zu gehorchen, mich um acht Uhr pünktlich beim Herrn Hauptmann zu melden."

Der Hauptmann überblickte mit sarkastischem Lächeln die Scene. Er sah, daß er im Nachtheile war, und machte gute Miene zum bösen Spiel.

„Einjähriger Schulze, der Strafbefehl wird hiermit zurückgenommen!" sagte er.

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!"

Jener wandte sich an seine Schwägerin: „Ihnen, Fräulein Schmidt, sei die Strafe geschenkt, welche Sie treffen müßte, da Sie gegen die Ausführungen und Befehle der bewaffneten Macht operirten."

Kirchliche Nachrichten.

= **Aus dem Vatikan.** Der Heilige Vater empfing vergangenen Sonntag in Privataudienz zuerst den Kardinal Erzbischof Lecot von Bordeaux und dann den syrischen Patriarchen von Antiochien Ignaz Ephrem II. Rahmani. Um Mittag begab sich hierauf Se. Heiligkeit mit Gefolge in den Thronsaal, wo bereits der genannte Patriarch, sowie der Sekretär der Propaganda für die orientalischen Angelegenheiten, Msgr. Antonio Sabelli Spinola, zwei syrische Erzbischöfe, Patriarchalprokuratoren und die Deputationen der orientalischen Mönchs-Orden und verschiedenen Riten versammelt waren.

Der Patriarch verlas eine lateinische Adresse an den Heiligen Vater, worin die Glückwünsche der syrischen Kirche zum Jubelfeste des „geliebtesten und hochverehrten gemeinsamen Vaters" zum Ausdrucke kamen. Dem Vorgänger Sr. Heiligkeit verdanke die syrische Kirche ihre Zurückführung zur katholischen Kirchengemeinschaft und speziell der gegenwärtige Papst habe sie mit unzähligen Wohlthaten überhäuft. Durch seine apostolischen Konstitutionen und Encheliken habe er die orientalischen Kirchen sozusagen zu neuem Leben erweckt und seine besondere Fürsorge ihnen zugewandt durch Anordnung von Gebeten um Wiederherstellung der Einheit, durch Gründung von Kollegien und Seminarien, speziell unter den syrischen Jakobiten durch die Missionen, die schon zahlreiche Konversionen erzielt haben, durch Veranlassung einer Synode, durch Vermehrung der Plätze in der Propaganda für die syrischen Alumnen und Gründung eines syrischen Seminars in Jerusalem, sowie durch Beförderung der Verehrung des hl. Ephrem. Die Syrer

heiten, daß man sie von den anderen Mädchen trennen und in einem besonderen Zimmer schlafen lassen mußte. Dieser Raum, ein größeres Zimmer, wird von einigen Blättern zur Folterkammer, von anderen zum Leichenkeller gestempelt!

Eine sorgfältige Untersuchung durch den Magistrat von Tours hat seither in keinem Punkte ein den Schwestern ungünstiges Resultat ergeben. Die ganze Geschichte ist weiter nichts als ein Racheakt einer 21jährigen Prostituirten, die sich in dem Hause nicht bessern wollte und die daher entlassen werden mußte. Und die kirchenfeindliche Skandalpresse griff die Sache begierig auf, um daraus in dem gegenwärtigen Kampfe gegen die Klöster eine Waffe zu schmieden. Der Regierung kommt das natürlich sehr gelegen, und sie wird daher auch keine Eile haben, ihrer Schmutzpresse ein Halt zuzurufen. Der französische Justizminister Valle, der die Madame Humbert, die Heldin des 100 Millionen-Schwindels, entschlüpfen ließ, findet es nützlicher und angenehmer, arme Klosterschwestern zu verfolgen und von der ergebenen Preßmeute mit Koth bewerfen zu lassen. Wohl ein Skandal — aber kein Klosterskandal!"

Die „Aurore" berichtet inzwischen weiter im gleichen Sinn wie früher. Der Arzt der Anstalt soll gesagt haben, es sei leider wahr, daß die häufigste Todesursache in der Anstalt Tuberkulose sei; die Schwestern seien aber zu arm, um die Lokalitäten desinfiziren zu lassen.

Im Uebrigen thut man am besten, wie wir von Anfang gesagt haben, das Resultat der amtlichen Untersuchung abzuwarten.

Die „Bad. Ldsztg." schreibt: „Solange nur lediglich ultramontane Blätter für die angegriffenen Nonnen eintreten, hat man keinen Anlaß, die früheren Angaben für unbegründet zu halten." Wir haben lediglich verlangt, daß man auch einer nicht socialdemokratischen Darstellung Gehör schenke, ohne unsere Darstellung als die absolut richtige hinstellen zu wollen. Aber wir haben auch durchaus Sinn dafür, daß der nationalliberalen „Bad. Landesztg." die Darstellung eines fanatischen Socialistenblattes glaubwürdiger und begründeter erscheint, wenn es für gefallene Mädchen gegen katholische Ordensschwestern eintritt, als die Darstellung katholischer Blätter. „Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme!"

Der tolle Mullah.

Wieder einmal wird die Aufmerksamkeit Europas auf ein Theil des südlichen, des dunklen Erdtheils gerichtet, dessen Länder sich um den Oberlauf des Niles gruppiren. Wie viel Blut ist schon um den Besitz jener Länder geflossen! Schon das alte Aegypten hat die Wichtigkeit dieses seines Oberlandes zur Sicherung der eigenen Grenzen und seiner wirthschaftlichen Interessen erkannt. Es konnte die offene Handelsstraße nach dem Innern Afrikas, das ihm Gold, Elfenbein und die Erzeugnisse einer üppigen Vegetation, aber auch immer neue Ergänzung seines Arbeitermaterials lieferte, nicht dauernd entbehren. Auch in unserer Zeit sehen wir bestätigt, daß die Besitzer des unteren Niles auch die Herrschaft über seinen mittleren und oberen Lauf erstreben. Seit England sich in Aegypten festgesetzt hat, ging es konsequent darauf aus, die Negerreiche im Süden an sich zu ketten, und es verband sich dann der große besonders von Cecil Rhodes gehegte und geförderte Plan damit, eine Verbindung herzustellen zwischen Aegypten im Norden bis nach dem Kaplande im Süden.

Freilich an Rückschlägen und feindlichen Gegenbestrebungen hat es nicht gefehlt. Auch andere Kolonialmächte strebten zum Nil, namentlich Italien, der Kongostaat und Frankreich. Aber Italien, das ja stets engere Freundschaft mit England hält, hätte wohl selbst dann, wenn es von Abessynien nicht so fürchterliche Hiebe bekommen hätte, sich mit einem bescheidenen Antheil begnügt. Der Kongostaat mußte alsbald davon abstehen, ausschweifende Pläne zu verfolgen. Frankreich aber, das am ehesten im Stande gewesen wäre, von Osten nach Westen, von Algier, Tunis und der Sahara nach Obock, eine Quersperre durch Afrika zu legen, fand sein Faschoda; Major Marchand mußte vor den englischen Nachthabern sich beugen und als einfacher Passagier thalabwärts nach Frankreich zurückkehren.

Ernstere Gefahren für die Ausbreitung und Befestigung der englischen Herrschaft beschworen die Wildheit, der Freiheitsdrang und der religiöse Fanatismus der islamitischen Bevölkerung der Sudanländer herauf. Der Aufstand Arabi Paschas, die Erhebung des Mahdi, die Kämpfe gegen dessen Nachfolger, den „Khalifen" Abdullah, bis zu dessen Niederwerfung bei Omdurman — alle diese Worte sind ebensoviele Ueberschriften für überaus blutige Kapitel der neueren englischen Geschichte. Als nun aber die Macht des Khalifen von Kitchener gänzlich aufgerieben und der schwache Rest in die Wildniß zersprengt war, da dachte wohl Niemand daran, daß England noch weitere Kämpfe von Bedeutung in den Ländern am oberen Nil und den benachbarten Negerreichen, deren größtes, Uganda, ja schon vorher endgiltig die Ketten Englands hatte auf sich nehmen müssen, zu bestehen haben würde.

Und nun hört man auf einmal von einer neuen englischen Niederlage, die ihnen wieder ein fanatischer Derwisch, irgend ein muhamedanischer „Heiliger", den die Engländer den Mad Mullah, den tollen Mullah nennen, und von seiner Seite ein europäischer Abenteurer, ein früherer österreichischer Leutnant und späterer Offizier des Mahdi Namens Karl Inger im Somalilande bereitet haben. Der Oberst Swayne, der Ende Mai mit 2000 Mann, mit Geschützen, einem Kameeldetachement und berittener Infanterie ausgesandt war, um den tollen Mullah zu fangen, ist jetzt selbst in der äußersten Gefahr, in die Hände des grausamen Gegners zu fallen. Die letzten Nachrichten lassen erkennen, daß Swayne eine ganze Reihe unglücklicher Gefechte gehabt hat, die ihm schwere Verluste bereiteten, daß fast alle seine Kameele getödtet, die Vorräthe aufgebraucht sind, die Munition zu Ende geht und als furchtbarster Feind, der Mangel an Wasser sich einstellte. Auch zwei Geschütze fielen dem Mullah, der über 20 bis 40,000 Mann verfügen soll, in die Hände.

Der letzte Kampf, von dem man erfahren hat, fand am 6. Oktober statt; da fielen am Crepo zwei Offiziere und 50 Mann auf englischer Seite, während zwei andere Offiziere und 100 Mann verwundet wurden. Swayne ist nun auf dem Rückzuge nach Bohotle, und schleunigst aufgebotene Verstärkungen sind unterwegs, um zu verhindern, daß ihm der Rückzug abgeschnitten wird. Ob sie rechtzeitig genug Swayne aufnehmen können, wird in England vielfach bezweifelt. Der Rückzug ist gerade einem uncivilisirten Feinde gegenüber äußerst gefährlich; da dieser alle Verwundeten tödten würde, so müssen diese mitgeschleppt werden, und das Suchen nach Wasser verzögert den Rückmarsch nur zu sehr.

Jedenfalls wird es noch großer Anstrengungen bedürfen, um den Aufstand des tollen Mullah zu dämpfen. England ist sich der Gefahr auch vollkommen bewußt und hat daher schon mehrere indische Regimenter nach dem Somalilande beordert. Unzweifelhaft werden die Engländer auch diesen Aufstand schließlich niederzwingen, und wir wollen als Christen ihnen wünschen, daß sie dabei von herben Verlusten möglichst verschont bleiben. Jedenfalls aber ersieht man aus diesen Kämpfen, daß auch die gewaltigste Kolonialmacht immer und wieder schwere Opfer an Gut und Blut bringen muß für ihre überseeische Kolonialpolitik, die Weltpolitik!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Okt.

In der fortgesetzten Berathung der Gerste- und Haferzölle spricht sich Abg. Franken (natl.) für den Regierungssatz aus.

Abg. Lucke (Bund der Landw.): Der Antrag Wangenheim ist zurückgezogen worden, weil man zeigen wollte, daß er nicht zur Demonstration dienen soll, aber nicht, weil man den geforderten Zollsatz für zu hoch hält. Möge das Ausland mit seinem Export sich nach unserem Bedarf richten, nicht aber wir mit unserer Produktion nach den Ueberschüssen der ganzen Welt.

Abg. Echinger-Straubing (Centr.) spricht für höhere Gerstezölle.

Abg. Stolle (Soz.): Die ganze Schutzzollära sei von Bismarck aus finanziellen Gründen eingeleitet worden. Bismarck sei der größte Arbeiterfeind gewesen, den es je gegeben. Auch jetzt wolle man den ärmsten Volkskreisen indirekt das Geld abpressen, um die Reichsfinanzen zu heben. Der Centrumsantrag, die Ueberschüsse aus den Zöllen für Wittwen- und Waisenversicherung zu verwenden, sei nicht ernst gemeint.

Abg. Dr. Heim (Centr.): Da die Gerste kein Brotgetreide sei, handle es sich hier nicht um Brotwucher. Die preußische Regierung habe ursprünglich einen Gerstenmindestzoll von 4 Mark gewünscht; ein bayerischer Minister habe die Herabsetzung auf 3 Mark veranlaßt. Wenn auch die Auslandsgerste noch so billig ins Land komme, werde das Bier doch rasch vertheuert. Redner schließt mit einer Polemik gegen den Abg. Müller-Meiningen.

Abg. Schwarz-München (wildlib.) spricht sich vom Konsumentenstandpunkt gegen eine Gerstenzollerhöhung aus.

Bayr. Ministerialdirektor v. Geiger tritt der Bemerkung Heims bezüglich des bayerischen Finanzministers entgegen. Heim besitze ja nach seinem eigenen Zugeständniß keine genaue Kenntniß der betreffenden Vorgänge.

Hierauf beantragen die Abg. Rettich (kons.), v. Tiedemann (Reichsp.) und Dr. Spahn (Centr.) Schluß der Debatte. Als Abg. Singer (Soz.) hierüber namentliche Abstimmung fordert, wollen die Antragsteller ihren Schlußantrag zurückziehen. Da dies nach der Geschäftsordnung unzulässig ist, wird über den Schlußantrag namentlich abgestimmt und mit 209 gegen 104 Stimmen bei zwei Enthaltungen Schluß der Debatte beschlossen.

Es folgen die Abstimmungen über die Gerste- und Haferzölle; solche sind zwölf vorgesehen, davon vier namentliche. Zuerst wird über den Antrag „Minimalgerstenzölle 6 Mark" abgestimmt und zwar auf Antrag des Abg. Dr. Barth (fr. Ver.) namentlich.

Antrag Heim wird mit 242 gegen 83 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt. Der Kommissionsantrag auf Gerstenminimalzölle von 5.50 Mark wird in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 133 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen.

Es folgt Position Gerste; im autonomen Zolltarifentwurf nach der Vorlage (7 Mark) angenommen. Die übrigen Anträge betreffend Gerste entfallen dadurch.

Abg. Heim (Centr.) zieht nunmehr seinen Antrag auf Haferminimalzölle von 6 Mark zurück (hört, hört! links). Der Kommissionsantrag für Haferminimalzölle von 5.50 Mark wird mit 180 gegen 139 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. Ferner wird die Tarifposition Hafer nach dem Kommissionsantrag (9 Mark) angenommen. Die übrige Abstimmung ist dadurch hinfällig.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

Deutschland.

Stuttgart, 22. Okt. Auf der Delegirtenversammlung des „Evangelischen Bundes im „Herzog Christoph", dem evangelischen Vereinshaus hier, brachte, laut „Augsb. Postztg.", Dekan Hermann-Heilbronn in Anlehnung an sein Referat den Antrag ein, gegen das Wort des Bischofs Keppler über die „unsäglich jämmerliche Bewegung" in Oesterreich die Erklärung zu geben, daß der Bund die Hagener Resolution auch in Württemberg zur Kenntniß bringen wolle, welcher Antrag Annahme fand. Nun kann's nimmer fehlen. Diese Stellungnahme der Sektion Württemberg gegen den Bischof Keppler läßt erst recht die Los von Rom-Bewegung unsäglich jämmerlich erscheinen.

Ausland.

Bern, 23. Okt. Das Eidgenössische Budget pro 1903 schließt bei 106 430 000 Fr. Einnahmen und 110 545 000 Fr. Ausgaben mit einem muthmaßlichen Ausgabeüberschuß von 4 115 000 Fr.

Paris 21. Okt. Ein erbärmlicher Humbug mit dem Begriffe „Freiheit" dürfte seit den Tagen der „großen" Revolution in Frankreich wohl kaum mehr getrieben worden sein, als während der kurzen Zeit der Herrschaft der vereinigten Radikalen und Socialisten. Die zur Zeit dominirende Mehrheit der Volksvertretung scheint, wie man der „Augsb. Postztg." schreibt, ihre ganze Aufgabe nur darin zu erblicken, jede Freiheit mit Gewalt zu erdrücken. So war es bisher Usus, daß, wenn ein Gesetzesprojekt ausgearbeitet werden sollte, man eine Kommission ernannte, in welcher auch die Minorität ihren Platz hatte und jede Meinung zum Worte kommen konnte. Den heutigen Jakobinern paßt dieses gewiß nur billige und gerechte System absolut nicht mehr. Um diesem „Uebelstande" abzuhelfen, ist man auf die höchst einfache Idee verfallen, die Kommissionen in öffentlicher Sitzung durch Skrutiniumswahl zu bestimmen. Auf diese Weise ist es unmöglich, daß andere als der Majorität angehörige und den Führern blindlings ergebene Kreaturen in die Kommissionen kommen. Die Probe auf das Exempel machten die rothen Helden bereits vor ein paar Tagen durch die Wahl einer 33gliedrigen Kommission, die sich mit dem Studium und den vorbereitenden Arbeiten in Bezug auf die Trennung der Kirche vom Staate zu befassen hat. Damit ist thatsächlich auch der erste Schritt zur Unterdrückung der Diskussionsfreiheit gethan! Während bisher alle Abgeordneten ohne Unterschied des Parteistandpunktes als Vertreter ihrer Wähler an den parlamentarischen Arbeiten Theil nehmen konnten, können sich diejenigen, die als nicht „echt ministeriell" befunden werden, in Zukunft mit Anderem befassen. Es drängt sich daher unwillkürlich die Frage auf, was dieselben, da sie in Kommissionen nicht mehr wählbar sind, und ihnen auch das Reden in den Plenarversammlungen in der Regel sehr schwer gemacht wird, überhaupt noch im Palais Bourbon zu suchen haben. Es lebe die „Freiheit"!

Dünkirchen (Departement Nord), 23. Okt. Die ausständigen Hafen-Arbeiter haben gestern Abend große Ruhestörungen verübt. Zahlreiche Polizisten und Gendarmen wurden verwundet, mehrere Spezereiläden geplündert. Des Abends versammelte sich eine große Zahl von Hafenarbeitern vor den Redaktionsbüreaus der dem Ausstand feindlichen Blätter und zertrümmerte die Fensterscheiben mit Steinen. Sodann begaben sie sich nach dem Hafen, warfen dort mehrere Wagen und Krahne in's Wasser und zündeten ein Waarenhaus an. Der Brand konnte erst nach dreiviertelstündigen Bemühungen der Truppen und der Feuerwehr gelöscht werden. Unter der Bevölkerung von Dünkirchen herrscht große Erregung.

Valdeorras (Provinz Orense), 22. Okt. Die Bevölkerung widersetzte sich der Erhebung der Oktroi-Gebühr und griff die Gendarmen an. Letztere gaben Feuer, tödteten eine Person und verwundeten eine. Auch zwei Gendarmen wurden verletzt.

Rom, 22. Okt. Dem „Echo de Paris" zu Folge hätte der deutsche Kaiser den Vatikan informiren lassen, daß seine Reise nach Rom möglicherweise mit dem 25. Jahrestag der Krönung Leos XIII. zusammenfallen werde.

Konstantinopel, 23. Okt. Der russische Botschafter überreichte gestern der Pforte eine Note, in der dem Vertrage gemäß die regelmäßige Zahlung der Kriegsentschädigung (für 1877/78) verlangt ward. Die Pforte erklärte, daß die Zahlung der ganzen Jahresrate von 350 000 Pfund für Neujahr gesichert sei. Der Sultan theilte dem russischen Botschafter mit, daß die Säuberung Mazedoniens von den Banden und die Beruhigung des Landes gesichert sei, und ließ dem Kaiser Nikolaus die freundschaftlichsten Versicherungen übermitteln. Montag oder Dienstag wird eine türkische Mission abreisen, um dem Kaiser von Rußland ein Handschreiben und Geschenke zu übermitteln. — Ein neuerliches Abkommen zwischen der Pforte und der französischen Botschaft regelt die Zahlungen von Lorando und Tubini auf folgende Weise: Die Ottomanbank zahlt von dem Ergebniß der Konversion der Zollanleihe die zwei rückständigen Raten im Betrage von 62 000 Pfd. und verbürgt die weitere regelmäßige Zahlung. — Der Zwischenfall im Rothen Meer ist dahin geregelt, daß die Pforte versprochen hat, die Piraten auszuliefern und eine Entschädigung von 19 000 Maria-Theresien-Thaler zu zahlen. Bis zur Erfüllung dieses Versprechens bleiben die italienischen Kanonenboote vor der Insel Midi. Wie verlautet, richtet die Pforte in dieser Angelegenheit ein Cirkular an die Mächte.

Kopenhagen, 23. Okt. In Uebereinstimmung mit dem Wunsche des dänischen Kronprinzen, dem deutschen Kaiser in diesem Herbste einen Besuch abzustatten, ist jetzt festgestellt worden, daß dieser Besuch wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche stattfinden wird. Der Kronprinz reist über Hamburg nach Berlin und Potsdam.

London, 23. Okt. Bei der Ersatzwahl in Devonport an Stelle des verstorbenen liberalen Abgeordneten Morein wurde der Regierungskandidat Lochie mit 3785 Stimmen gewählt. Brassey, liberal, erhielt 2757 Stimmen.

London, 23. Okt. Eine Regierungsdepesche aus Berbera (Somaliland) vom 22. d. M. meldet, daß die Streitmächte des Obersten Swaine sich, ohne angegriffen zu werden, nach Bohotte zurückgezogen haben. Die Lage ist damit befriedigender; aber der an das Pendjab-Regiment erlassene Befehl wird nicht zurückgezogen werden, da die weitere Entwicklung abgewartet werden muß. Alle Verwundeten befinden sich wohl. Die Verstärkungstruppen schiffen sich heute in Berbera ein.

London, 23. Okt. Die „Times" meldet aus Shanghai, der englische Generalkonsul in Hankau habe verlangt, daß der militärische Beamte, der für die Ermordung der Missionare unmittelbar verantwortlich zu machen sei, hingerichtet werde und daß auch die übrigen Beamten eine entsprechende Strafe treffe.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Schiffer und Rheinarbeiter Johann Karl Weiß II. in Nonnenweier die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Die Großh. Zolldirektion hat den Grenzkontroleur Friedrich Winkler in Wollmatingen nach Meersburg versetzt.

▲ **Karlsruhe**, 24. Okt. Seit ungefähr 2 Jahren hat der „Evangelische Bund" mit dem abgefallenen Priester Namens Bourrier zu paradiren gesucht, der ab und zu nach Deutschland gerufen wird, um gegen die katholische Kirche zu hetzen. In seinen Reden weiß dieser bedauernswerthe Mensch, der selber zugesteht, daß er ohne Beruf Priester wurde, zu berichten von vielen Hundert (ca. 600) katholischen Geistlichen, die in Frankreich von der Kirche abgefallen sein sollen. Die „Bad. Presse" schreibt **800**. Mehr als zweihundert Priester sind aus dem Priesterstand durch unsere Vermittlung ausgetreten," rief Bourrier in Halberstadt aus. Der „Leo", ein ausgezeichnetes katholisches Blatt, schreibt:

„2000 Mark Belohnung bekommt Prediger Bourrier von der Redaktion des „Leo" in Paderborn ausbezahlt, falls er den Beweis liefert, daß, wir wollen nicht sagen, in den letzten drei Jahren, sondern sogar in den letzten fünf Jahren 200 Priester durch seine Vermittlung in Frankreich abgefallen sind. 1000 Mark Belohnung bekommt Prediger

---

seien daher, wie einst die Heiligen Dreikönige zum Heiland, zu seinem Stellvertreter nach Rom gekommen, um im Namen des Klerus und Volkes des antiochenischen Patriarchats ihrem ausgezeichneten Wohlthäter und Regenerator zu danken und ihre kindliche Huldigung darzubringen. „Wie unsere Vorgänger auf dem heiligen Konzil zu Chalcedon von Leo dem Großen, so bekennen auch wir hier und überall laut, daß Petrus durch Leo XIII. unfehlbar spreche und weise regiere."

Der Papst beantwortete die Adresse mit einer lateinischen Ansprache, auf die wir noch zurückkommen werden, nahm darauf die Huldigung der Syrer und deren Petrespfennig entgegen, besichtigte die kostbaren Geschenke, welche die Deputation ihm mitgebracht hatte und verkehrte in liebevollster Weise mit den einzelnen Persönlichkeiten. Zur Freude der Syrer wohnte auch Kardinal Lecot ihrer Audienz bei.

Am 20. d. empfing der Heilige Vater zuerst in Privatandienz den Kardinal Erzbischof von Barcelona Salvator Casanas y Pages, sowie den Erzbischof von Sevilla und die Bischöfe von Madrid und Vich, sodann die vorgenannten und auch die Kardinäle Cretoni und Vives y Tuto an der Spitze von 800 spanischen Pilgern in der Galerie der geographischen Karten.

= **Freiburg** (Baden). Bei der Pastoralkonferenz des Kapitels Waldkirch wurden die Pfarrer Häußler in Bleichheim und Hammerich in Ober-Biederbach zu Definitoren gewählt.

In manchen Kalendern ist der diesjährige Allerseelentag auf Sonntag, 2. November, angegeben. Das ist falsch; denn Allerseelen wird niemals auf einen Sonntag gehalten, sondern stets auf den darauffolgenden Montag verlegt. so oft das Allerheiligenfest auf Samstag fällt. Also ist Allerseelen dieses Jahr am Montag 3. November.

= **St. Peter.** Die neue St. Ursula-Kapelle hier hat nun endlich ihre Vollendung, die kirchliche Konsekration und Weihe, durch den Weihbischof von Freiburg, Dr. Fr. J. Knecht, erhalten. Die Witterung war am ganzen Dienstag sehr ungünstig: Sturm und Regen hörte fast den ganzen Tag über nicht auf, besonders stark tobte das Unwetter bei den Ceremonien außerhalb der Kirche. Während die Weihe im Innern vorgenommen wurde, wurde in der Pfarrkirche die Festpredigt von Repetitor Dr. Schofer aus Freiburg gehalten. Die neue Kapelle hat drei Altäre: den Hauptaltar im Chore, der hl. Ursula geweiht, und zwei Seitenaltäre, den rechts dem hl. Erzengel Michael und links der lieben Gottesmutter errichtet sind. Der Marienaltar wurde von den Mitgliedern des dritten Ordens gestiftet und ist mit seiner schönen Statue, eine Nachbildung des Gnadenbildes von Lourdes, ein prächtiger Schmuck des Kirchleins. Nach der Einweihung hielt Regens Dr. Mutz unter Assistenz des Weihbischofs das erste feierliche Hochamt für die lebenden und verstorbenen Wohlthäter in der neuen Kapelle. Gegen ¼1 Uhr war die hehre Feier zu Ende. Und nun wäre wieder das Heiligthum errichtet und eingeweiht.

= **Rippoldsau.** Die nunmehr zu Ende gegangene hl. Mission hat einen unerwartet glänzenden Verlauf genommen. Beinahe die ganze Gemeinde hat die hl. Gnadenzeit benützt und trotz der weiten Entfernung täglich dreimal sich vollzählig zu den Predigten und den damit verbundenen Andachten eingefunden. Die hochw. Missionare aus dem Kapuzinerkloster Königshofen haben durch ihre feurige Beredsamkeit und herzliche Leutseligkeit alle Herzen gewonnen und allgemein hieß es: das waren wirklich schöne Tage. Ueber 1000 hl. Kommunionen wurden gespendet.

= **Koblenz.** Der hochw. Abt von Maria Laach, Fidelis Freiherr von Stotzingen war am Mittwoch Mittag bei Sr. Kgl. Hoheit dem Erbgroßherzog von Baden zur Tafel geladen.

= **Berlin.** Graf Sigismund Raczynski, Besitzer des Raczynski'schen Familienfideikommisses in der Provinz Posen und der Raczynski-Galerie in der Nationalgalerie, erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses, ist, wie die „Germania" mittheilt, mit seiner ganzen Familie aus der katholischen Kirche ausgetreten.

= **Lemberg.** Der griechisch-katholische Metropolit Graf Szeptycki hat sich am 22. d. Mts. an der Spitze der ruthenischen Pilger nach Rom begeben.

= **Paris.** Der Bischof von Dijon, Msgr. Le Nordez, hat sich durch ein Schreiben in seinem Diözesanblatt über seine Unterschriftverweigerung offiziell ausgesprochen. Am 4. d. M. Abends, sagt er, sei der Generalvikar eines Bischofs, der unterzeichnet hat, mit einem Beglaubigungsschreiben, das er sich aber wieder zurückerbat, zu ihm gekommen, habe ihm das Schreiben vorgelegt und ihn um Unterzeichnung noch am selben Tage oder doch vor 9 Uhr Morgens ersucht. Auf die Frage, ob der Heilige Vater darüber informirt sei und wie derselbe darüber denke, sowie auf die weitere, wer das Schriftstück verfaßt habe, sei ihm keine Auskunft geworden. Auf das hin habe er seine Unterschrift verweigert und aus seinen Bedenken kein Hehl gemacht, daß die Adresse ihren Zweck kaum erreichen, im Gegentheile zu schweren Folgen führen könne. „Will ich etwa ein Parteigänger des Laisser-Faire sein und für eine unthätige Zurückhaltung des Episkopats eintreten? Nichts liegt mir ferner. Die zwei Jahre, während welcher uns die Frage der Kongregationen in Spannung hält, habe ich bei so mancher Gelegenheit und öffentlich den lebhaften Wunsch geäußert der französische Episkopat möge in Aktion treten." Wäre dies geschehen, so hätten, meint Bischof Le Nordez, die Ereignisse einen anderen Gang genommen. Ueber diese Ansicht haben wir nicht zu urtheilen, konstatiren aber wollen wir, daß nach dieser Erklärung auch der hochw. Bischof von Dijon in der Beurtheilung der Kongregationsfrage eines Sinnes mit seinen hochw. Kollegen ist.

Hinsichtlich des Bischofs Gray von Laval veröffentlicht die „Agence Havas" folgende Notiz: „Das Kollektivschreiben des Episkopats wurde dem Bischof von Laval im letzten Augenblick durch einen Prälaten der Normandie mitgetheilt mit dem Ersuchen um telegraphische Antwort. Msgr. Gray antwortete brieflich, das Projekt der Petition errege Bedenken, die er vorlegen wolle, bevor er seine Meinung abgebe."

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 24. Oktober.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Gestern an Lortzings Geburtstage wurde ihm zu Ehren sein bestes Werk „Zar und Zimmermann", und zwar zum hundertsten Male hier aufgeführt. Ein frischer Zug ging durch die ganze Vorstellung; man merkte es sämmtlichen Mitwirkenden an, daß sie mit voller Hingebung bei der Sache und dem unvergeßlichen Komponisten, der ihnen so viel schöne und dankbare Rollen geschaffen, ihr Bestes dafür zu geben bemüht waren. Auch das zahlreich erschienene Publikum war in animirter Stimmung und verfolgte das flotte Ensemble mit Interesse.

Herr Lordmann, der den weisen „Bürgermeister van Saardam" wiedergab, hat sich, seit wir ihn vor wenig Wochen zum ersten Male in dieser Rolle sahen, bedeutend zu seinem Vortheile verändert. Ein sprudelnder Humor und eine lebhafte Komik, die zuweilen bis an die Grenze des Zuviel streifte, begleitete seine Darstellung, die in gesanglicher Beziehung von seiner schönen Stimme trefflich unterstützt wurde; wir täuschen uns wohl nicht, wenn wir sagen, daß aus Herrn Lordmann, wenn er sich in die künstlerisch anspruchsvolleren Prinzipien unserer Hofbühne eingearbeitet, eine tüchtige Kraft unserer Oper werden wird. Eine recht hübsche „Marie", welcher man kaum anmerkte, daß sie Tags zuvor in Baden eine Parthie gesungen, bot Frl. Warmersperger, deren natürlich liebenswürdiges Spiel die Zuhörer auf's Neue erfreute. Der „Peter Iwanow" des Herrn Bussard, der „Zar" des Herrn Gorkom, sowie die Herren Gesandten verdienen volles Lob. Das Publikum war von den so innigen, stets frischen Weisen der Oper, wie immer, angeregt. Die Anspruchslosigkeit, welche die Musik bei allen Vorzügen hat, erhöht gerade ihren spezifischen Werth.

Der Vater vom Schreiber dieser Zeilen kannte Lortzing persönlich, und selbst Künstler, äußerte er öfters mit Recht, daß eine hervorragende Eigenschaft der Lortzing'schen Musik, das eigenthümlich herzgewinnende Gemüthsleben sei. Es war in Lortzings eigener liebenswürdiger Natur begründet und

Sell (der die französischen Vorträge des abtrünnigen Priesters ins Deutsche übersetzt) ebenfalls von der Redaktion des „Leo“ ausbezahlt, wenn Bourrier den Beweis für seine Behauptung geliefert haben wird; denn da sich Herr Prediger Sell der Mühe unterzogen hat, die Rede seines Amtsbruders ins Deutsche zu übersetzen, so wäre es doch ungerecht, die ganze Summe von 3000 Mark dem Herrn Prediger Bourrier anzubieten. Außerdem sehen wir es auch gerne, wenn das Geld im Lande bleibt. Die Behauptung, daß in den letzten 3 Jahren 600 französische römisch-katholische Priester protestantisch geworden sind, erklären wir hiermit für eine Lüge; den Beweis werden wir liefern, sobald die Geschichte mit den 200 Priestern, die allein durch Bourriers Vermittlung abgefallen sein sollen, erledigt ist.

Jetzt haben die Herren Bourrier und Sell das Wort. Wir wollen nicht nur Behauptungen, sondern auch Beweise. Mögen also die Herren die Beweise liefern, denn es handelt sich nicht nur um ihre Ehre, sondern auch um 3000 Mark.“

Die betreffende „Leo“-Nummer wurde beiden Herren am 9. Mai zugeschickt durch die Post als Einschreibesendung; eine Antwort ist nicht erfolgt. Der „Leo“ schreibt: Bourrier steht also bis heute noch da als Lügner! Mit einem solchen Manne macht man in hiesiger Stadt in der protestantischen Stadtkirche Parade!

Welche Gründe seines Abfalls gibt der Bedauernswerthe an? Hören und staunen wir: „Die Kirche verbietet, das Evangelium zu berühren und zu öffnen!! Die Gläubigen beten die Reliquien an!! Mit einigen Tropfen Weihwasser befahl man mir, das Feuer der Hölle auszulöschen!! Man kann bei den Katholiken Sakramente erster, zweiter, aber auch zehnter Klasse bestellen, die Gnade des Himmels ist literweise verkäuflich und die Vergebung pfundweise!!!“

Wenn man solches Zeug liest, muß man unwillkürlich zum Schluß kommen: Entweder hat Bourrier von der katholischen Religion keine Ahnung und besitzt in dieser Beziehung eine pyramidale Unwissenheit oder aber er hat die katholische Anschauung aus Bosheit entstellt, um keinen stärkeren Ausdruck zu brauchen, der den Mangel an Wahrheitsliebe weit richtiger bezeichnen würde.

Nun noch ein ernstes Wort. Man sollte meinen, daß die protestantischen Prediger und Evangelischen Bundesbrüder, welche Bourrier berufen, um die Lehre der katholischen Kirche zu entstellen und zu hetzen, sich vorher wenigstens in etwa über die Qualität seiner Person unterrichtet hätten. Wie aber die Sache liegt, scheint lediglich die Hetze gegen die Katholiken der Zweck zu sein, der das Mittel „heiligen“ soll. Es ist ein wahrhaft trauriges und erbärmliches Beginnen, auf solche Weise den konfessionellen Frieden zu stören! Der Evangelische Bund stellt sich durch die Berufung eines Bourrier sein eigenes Zeugniß aus nach dem Sprüchwort: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist.“

Zur näheren Orientirung über den Apostaten empfehlen wir (in der Literarischen Anstalt dahier zu haben) die kleine Broschüre (15 Pfg.): „Prediger Bourrier, der „Held“ des Evangelischen Bundes und der „Evangelisator“ Frankreichs auf der Bärenjagd, verfolgt und abgefaßt von Dr. Bernhard Mock, Redakteur des „Leo“.

* **Karlsruhe,** 23. Okt. Sehr entrüstet ist der Karlsruher Korrespondent des „Schwäb. Merk.“ darüber, daß wir ungeschminkt unsere Meinung sagten über den Vortrag Bourrier's am nächsten Montag. Seine Erregung läßt ihn aber einiges übersehen. Zunächst meint er, man könne an unserem Artikel sehen, „wie weit eigentlich die Ansprüche des Centrums gehen.“ Mit Verlaub, lieber Herr: das Centrum hat mit jener Feststellung einer Taktlosigkeit nichts zu thun. Die Karlsruher Katholiken sind es vielmehr, welche die Ankündigung des Vortrages Bourrier's auf den Montag nach der Einweihung der Bernharduskirche als Taktlosigkeit empfinden. Wir wären auf die Anzeige, die sich sowohl in der „Bad. Presse“ als in der „Bad. Landesztg.“, nicht aber in der konservativen „Bad. Post“ findet, wohl gar nicht aufmerksam geworden, wenn wir nicht von hiesigen Katholiken auf dieselbe hingewiesen worden wären. Sodann meint der „Schwäb. Merkur“ weiter, er dürfe die Fronleichnamsprozession, die er eine „Demüthigung der Protestanten“ nennt, gleichsetzen mit dem Vortrag Bourrier's. Blinder Eifer schadet nur. Wo ist da die Logik? Die Fronleichnamsprozession gehört seit Jahrhunderten zur Liturgie der katholischen Kirche. Sie ist nur für Jene eine Demüthigung, die sie als solche absolut um jeden Preis ansehen wollen; für vernünftige Leute aber nicht. Dagegen ist die Herbeirufung des französischen Apostaten Bourrier eine durchaus spontane sicher nicht aus Gründen der Friedensliebe hervorgehende eigenwillige That derer im Evangelischen Bund. Wie kann man also logisch denken und zwei so grundverschiedene Dinge mit einander vergleichen? Ist doch auch die Fronleichnamsprozession ein Stück katholischen Gottesdienstes, während die ganze Welt weiß, daß ein Vortrag Bourrier's eine widerliche Hetze gegen Rom bedeutet. Weiterhin ist dem Herrn im „Schwäb. Merk.“ in seiner Erregung ein sehr wesentliches Uebersehen passirt: er meint, es sei doch auch in der Anzeige gar keine Rede von dem Uebertritt Bourrier's; damit gibt er indirekt zu, daß, wenn von diesem Uebertritt die Rede ist, auch nach seiner Auffassung unsere Festnagelung der Taktlosigkeit einigermaßen berechtigt ist. Nun ist ihm offenbar entgangen, daß es in der Anzeige heißt: „Herr Pfarrer Bourrier, **ehemals katholischer Priester, jetzt evangelischer Geistlicher**“. Oder ist das kein Hinweis auf Bourrier's Uebertritt?

Noch etwas hat der Herr Korrespondent des „Schwäb. Merkur“ übersehen. Er frägt: „Können denn die Protestanten nicht in ihrer Kirche machen was sie wollen?“ Eigentlich ja! die Protestanten oder vielmehr in diesem Fall konkret gesagt, die evangelischen Bündler und Gustav-Adolfvereinler dürfen in der protestantischen Stadtkirche machen, was sie wollen“. (Der Ausdruck ist zwar etwas eigenthümlich, aber sei es so.) Das haben wir indeß gar nicht bestritten. Ohne Zweifel dürfen sie auch hetzen in ihrer Kirche gegen Rom und dürfen sowohl Bourrier als Hoensbroech, auch den Superintendenten Meyer von Zwickau und noch viele andere „Los von Rom“-Prediger dort sprechen lassen, mag dies selbst an Ostern oder Pfingsten oder Weihnachten oder auch am Tage der Einweihung einer katholischen Kirche sein. Aber niemand soll uns daran hindern, eine Taktlosigkeit eine Taktlosigkeit zu nennen, auch wenn sie hinter den Thüren einer protestantischen Kirche vor sich geht. Dieses Recht lassen wir uns so wenig nehmen, als Herr Stadtpfarrer Brückner es sich nehmen läßt, einen „Los von Rom“-Predig zu bestellen, während sich unser Erzbischof noch in Karlsruhe befindet zur Ausübung seines Amtes. Wir können es allerdings einem nationalliberalen Protestanten nicht verargen, wenn er uns Katholiken die Taktlosigkeit des Arrangements in der protestantischen Stadtpfarrkirche nicht nachfühlt — sieht es doch der Nationalliberalismus als sein Amt an, sich jeglicher Interessen des Protestantismus gegenüber dem Katholicismus anzunehmen. Aber wir hätten auch von einem nationalliberalen Protestanten verlangen dürfen, daß er bessere Gründe zur Vertheidigung seiner Sache vorgebracht hätte, als sie ihm die augenblickliche Erregung hier eingegeben hat.

▲ **Mannheim,** 22. Okt. Wie hier bekannt wird, ist dem Redakteur der „Neuen Bad. Schulztg.“, Mich. Rödel, die Leitung der Schulzeitung im Disciplinarverfahren entzogen worden. Dem Gemaßregelten steht die Berufung an das Ministerium und an den Großherzog zu. Die Bestrebungen des Herrn Rödel, sich in den Vorstand des Wittwen- und Waisenstifts wählen zu lassen, um wenigstens einen Theil des wohl rasch völlig zur Neige gehenden Einflusses auf die Lehrerschaft zu erhalten, haben bis jetzt nur getheilten Erfolg gehabt. Während er in der hiesigen Konferenz erst nach stürmischen Auftritten durchzudringen vermochte, hat ihn Heidelberg abgelehnt, da Rödel erst jüngst dem Stift beigetreten sei; außerdem befürchtet man wohl durch das unruhige Temperament Rödel's die Zukunft des Stifts, das bis jetzt außerhalb von Parteiung, Zank und Streit segensreich gearbeitet, ernstlich zu gefährden.

W. B. **Freiburg,** 23. Okt. Nächsten Sonntag, den 26. Oktober, werden sich die Windthorst-Bunde Badens zu ihrer zweiten Landesversammlung hier im katholischen Vereinshause zusammenfinden. Zur Berathung sind folgende Gegenstände vorgesehen: 1. Bericht der einzelnen Bunde über ihre Thätigkeit; 2. Besprechung der Berichte; 3. Agitation behufs Neugründungen in Baden; 4. Wahl von zwei Mitgliedern für die Agitationskommission; 5. Besprechung der Vorbereitungen für die nächste Reichstagswahl; 6. Wahl der Zeit und des Ortes für die Abhaltung des nächsten Landesverbandstages; 7. Allgemeine Aussprache. — Es steht zu erwarten, daß sich sämmtliche badische Bunde, deren mit dem jüngsten Karlsruher Sprößling jetzt 7 bestehen, an den Berathungen betheiligen werden. Auf Anregung des Windthorst-Bundes hin findet alsdann am gleichen Abend eine größere Versammlung des Volksvereins statt, in welcher Herr Laven, der Generalsetretär des Verbandes der Winthorstbunde, und Herr Landtagsabgeordneter Fehrenbach sprechen werden.

Kleine badische Chronik.

\# **Neckarbischofsheim,** 23. Okt. In vergangener Nacht brach hier ein Großfeuer aus, welches drei Wohnhäuser und vier Scheuern in kurzer Zeit einäscherte. Die Brandbeschädigten sind größtentheils versichert. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Bruchsal, 23. Okt. Der Sohn des Herrn Bürgermeisters Boppel von Eichelberg, im letzten Jahre noch beim hiesigen Dragoner-Regiment, ist gestern von dem Gebälk der Scheuer heruntergestürzt und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

⚲ **Freiburg,** 23. Okt. Gestern Vormittag hat sich auf dem Spazierwege vom Jägerhause nach dem Roßkopf der Student der Medizin Karl Davidson aus Mainz auf einer Bank durch einen Schuß in die Schläfe getödtet. Den Revolver hielt er noch in der Hand. Motiv der That ist noch unbekannt.

II **Freiburg,** 22. Okt. Vom 22. Oktober ab befindet sich das Erzbischöfliche Banamt Freiburg in der Bertholdstraße Nr. 93 I. Stock daselbst.

X **Giersbach** (A. Säckingen), 23. Okt. Mittwoch früh entstand in dem Hause des Landwirths J. Böhler ein Schadenfeuer, wodurch das ganze Gebäude eingeäschert wurde. Böhler ist versichert. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Ottenhöfen, 22. Okt. Der hiesige Schuhmachermeister Emil Bürk wurde von seinem betrunkenen Gesellen nach kurzem Wortwechsel mit einer sog. Schusterkneipe gestochen. Der Verletzte erhielt 6 Stiche in Kopf und Hals und liegt schwer darnieder. Der Thäter ist verhaftet.

* * *

Frankenthal, 23. Okt. Heute früh 3 Uhr brach in der Möbelfabrik Johann Verberne Großfeuer aus, das die Werkstätte und einen großen Theil des Lagerhauses zerstörte. Der Schaden ist bedeutend, aber in der Hauptsache durch Versicherung gedeckt. Infolge des Brandes war die Telephonverbindung nach Ludwigshafen zerstört. Die Arbeiter der Fabrik werden für kurze Zeit brodlos, bis der Betrieb wieder aufgenommen werden kann.

Kirchheim (a. E.), 22. Okt. Ein blutiger Vorgang spielte sich hier in dem Hause des Ackerers und Wirthes Ph. Wendel ab. Der 20 Jahre alte Sohn Wilhelm des Genannten, welcher schon vor mehreren Wochen in Folge ernsten Zwiespaltes zwischen Vater und Sohn die elterliche Wohnung verlassen hatte, kehrte mit dem 20 Jahre alten Dienstknechte Wilhelm Euler von Weisenheim am Sand in das väterliche Haus zurück und begehrte Wein, den Wendel jedoch entschieden verweigerte und die Beiden zum Verlassen des Hauses aufforderte. Trotzdem drangen dieselben wiederholt mit dem gleichen Begehren in den Hof ein, und ergriff darauf Wendel Vater, auf's Höchste gereizt, seine mit Schrot geladene Jagdflinte und feuerte auf die Eindringlinge einen Schuß ab, der dem Sohne galt, aber unglücklicherweise den ihn begleitenden Euler traf, welcher dadurch so schwer verletzt wurde, daß Lebensgefahr nicht ausgeschlossen ist. Eine Anzahl Schrote drangen ihm in den Unterleib und in den einen Arm. Wendel, welcher 57 Jahre zählt, und Mitglied des hiesigen Gemeinderaths ist, wurde verhaftet.

Lokales.

Karlsruhe, 24. Okt.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog traf gestern Vormittag ¾9 Uhr von Schloß Baden hier ein und empfing alsbald den Generalleutnant und Generaladjutanten von Müller zum Vortrag. Von 10 Uhr an nahm Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Ministers Dr. Schenkel und und von 11 Uhr an denjenigen des Geheimeraths Freiherrn von Dusch entgegen. Um halb 1 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit den Generaldirektor a. D., Geheimerath 1. Klasse Eisenlohr, welcher sich für die Ernennung anläßlich seiner Zuruhesetzung bedankte. Danach meldete sich der Leutnant von Bohlen und Halbach vom 1. Bad. Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20, kommandirt als Ordonanzoffizier bei dem Prinzen Max.

Nachmittags halb 3 Uhr besuchte der Großherzog den Staatsminister Dr. Nokk. Von 3 Uhr an folgten die Vorträge des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Geheimeraths Dr. Wielandt, des Geheimeraths Dr. Reinhard und um 5 Uhr des gestern von Berlin wieder eingetroffenen Finanzministers Dr. Buchenberger. Später erschien Präsident Dr. Nicolai zur Vortragserstattung.

Der Großherzog gedenkt hier zu übernachten, um viele Arbeiten zu erledigen.

Die Großherzogin begab Sich gestern früh 2 Uhr von Schloß Baden nach Schopfheim zur Landesversammlung des Badischen Frauenvereins. Höchstdieselbe beabsichtigt Nachts halb 1 Uhr wieder in Baden einzutreffen. In Begleitung Ihrer Königlichen Hoheit befinden sich die Hofdamen Freiin von Adelsheim und Freiin von Rotberg, sowie der Oberhofmarschall Graf von Andlaw und der Geheime Kabinetsrath von Chelius.

+ **Der Großherzog** ist heute früh 8 Uhr 12 Min. wieder nach Baden-Baden zurückgereist.

— **Prinz Karl von Baden** und Gemahlin sind gestern Abend 10 Uhr 39 Min. wieder hier eingetroffen.

⊟ **Prinz Maximilian von Baden** hat sich gestern Mittag 12 Uhr 30 Min. nach Baden-Baden begeben.

Herzlich willkommen!

rufen die Katholiken Karlsruhe's dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Dr. Thomas Nörber bei seinem Einzug in die Landeshauptstadt entgegen. Eine doppelte Mission ist es, die den geliebten Oberhirten unserer Erzdiöcese heute in unsere Mitte führt: er will dem so herrlich vollendeten Gotteshaus im Osten der Stadt durch die feierliche Konsekration den geistigen Schlußstein einfügen und eine Schaar junger Christen durch das Siegel des hl. Geistes in die Zahl der Streiter Jesu Christi aufnehmen. Wer möchte nicht erkennen, welche tiefernste Bedeutung dieser zweifach erhabenen Mission gerade in der jetzigen, so stürmisch bewegten Zeit zukommt! Freudigen Herzens sehen deßhalb die Katholiken der Residenz dem Einzug des hohen Kirchenfürsten entgegen. Ehrfurchtsvoll begrüßen sie denselben als den Gesandten des Herrn, den Nachfolger der Apostel, durch den sie sich eins wissen mit dem Heiligen Vater in Rom, eins mit dem Urquell der Wahrheit und Gnade, dem Gottessohne Jesus Christus. Darum auch die mannigfaltigen Kundgebungen ungekünstelter Festesfreude, die geschmückten Straßen und Häuser, die wehenden Fahnen, der hehre Glockenklang, die glückstrahlenden Gesichter — Alles ruft dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof zu: **Willkommen, herzlich willkommen in unserer Mitte!**

Willkommen denn, Du Hirt, von Gott gesendet,
Nimm unsern Gruß, so treu und inniglich;
Und wenn Du hebst die Hand, die Segen spend
Dann ströme Segen auch herab auf Dich!

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. Okt. Der Kaiser stattete heute Nachmittag dem König von Griechenland einen nahezu dreiviertelstündigen Besuch ab. Die Begegnung beider Monarchen trug einen sehr herzlichen Charakter. Später erwiderte der König den Besuch.

Paris, 24. Okt. Die Regierung verhängte über den Generalvikar der Diöcese Besançon, La Ligant, der bei den Erzbischöfen und Bischöfen Unterschriften für die an das Parlament gerichtete Petition gesammelt hatte, die Gehaltssperre.

Paris, 24. Okt. „Petit Parisien“ schreibt: Gestern cirkulirten Gerüchte über die bevorstehende Enthebung eines hohen Beamten des Polizeidepartements. Auch auf andere höhere Beamte soll diese Maßregel ausgedehnt werden. Dieselbe ist nicht auf die Flucht des Bankier Bonlaine zurückzuführen, sondern hängt mit der Affaire Humbert zusammen.

Haag, 24. Okt. Die Königin und Prinz Heinrich der Niederlande beabsichtigen, sich am 31. Oktober nach Mecklenburg zu begeben und dort einige Zeit zu verweilen.

Sofia, 24. Okt. In dem Prozeß gegen Haju, den Mörder Stambulows, ist gestern das Urtheil gesprochen worden. Haju, dessen Alibibeweis vollständig mißlang, legte schließlich ein Geständniß ab. Die Jury sprach ihn schuldig und verurtheilte ihn zum Tode.

London, 24. Okt. Im Unterhause antwortete gestern Generalpostmeister Austen Chamberlain auf eine Anfrage, daß eine Fernsprechverbindung London-Berlin zur Zeit unmöglich sei.

London, 24. Okt. Im Unterhause fragte gestern Howard Vincent (kons.) an, ob bei der Regelung der Finanzen für Transvaal und den Oranjestaat eine Bevorzugung englischer Waare vorgesehen sei. Chamberlain erwidert, die südafrikanischen Kolonien würden in Kürze eine Zollkonferenz abhalten. Es wäre daher verfrüht, wenn er jetzt eine Erklärung abgeben wollte.

Wilkesbarre, 24. Okt. Berichten aus dem Anthracitkohlen-Gebiet zufolge sind ungefähr 70 Procent der Kohlengruben wieder in Betrieb.

Großh. Hoftheater.

Samstag, 25. Okt. Abth. A. 13. Ab.-Vorst. Kleine Preise. Zum ersten Male wiederholt **Die Familie Schroffenstein**, Trauerspiel in 5 Akten von Kleist. Anfang 7 Uhr Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 26. Oktober. Abthl. C. 14. Ab.-Vorst. Große Preise. **Lohengrin**, große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

---

wenn man das berühmte Lied des Zaren „Peter“, die Romanze „Chateauneuf“ oder das Lied „Hans Stadingers“ hört, glaubt man den Komponisten persönlich vor sich zu sehen. Es sind diese Töne der reinste Wiederhall seiner eigenen inneren Herzensempfindung.“ — Und diesen Mann wagte man Seitens gewisser intoleranter Wagner-Apostel einen „Trottl“ zu nennen! Ihn, von dem ein einziger Akt mehr auf die Herzen des Volkes einwirkt, als alle Wagner-Kopisten bis heute erreichen konnten! Nun, wir sind überzeugt, daß man gewisserseits längst eingesehen hat, daß es keineswegs so leicht ist, so schöne herzinnige Musik zu schreiben und daß es wahr ist, was Goethe schreibt: „Wenn Ihr's nicht fühlt, Ihr werdet's nie erjagen!“ Armer Lortzing, während heute mancher Komponist, der dir das Wasser nicht reichen konnte, an voller Tafel schwelgt, mußtest Du am Hungertuche nagen! Allein im Herzen des deutschen Volkes wirst du fortleben, hast du dir ein Denkmal gesetzt, dauernder als Erz, und vollauf hat sich erfüllt, was gestern Abend Herr v. Gorkom als da capo-Vers so innig und schön an sein „Zarenlied“ anknüpfte:

„Schon hundertmal hat uns die Weise entzückt,
Sie tön' heut' dem Meister, der längst uns entrückt;
Sie preise sein Werk und sein Wirken zugleich,
Sein Leben, an Noth und Entbehrung so reich.
Aus deutschem Gemüth quoll sein Singen allein;
O selig, ein Liebling des Volkes zu sein,
O selig, o selig sein Liebling zu sein!“

* * *

= **Von Hochschulen.** Die Heidelberger Universitätsbibliothek gelangte durch Schenkung in den Besitz der Briefe der Historiker Schlosser und Gervinus an den Frankfurter Stadtarchivar Georg Ludwig Kriegk. — In Marburg wurde an Stelle des o. Professors, Direktors des pathologisch-anatomischen Instituts, Dr. Hugo Ribbert, der einem Rufe nach Göttingen als Nachfolger Johannes Orths folgt, wurde der Göttinger Privatdocent Professor Dr. med. L. Aschoff an die dortige Universität berufen. — Das neue physikalische Institut der Universität Jena, das aus Mitteln der Karl Zeißstiftung errichtet worden ist, wird Ende dieses Monats seiner Bestimmung übergeben. — Der Sekretär der kgl. Bibliothek in München, Dr. F. Kampers, wurde zum a. o. Professor der Geschichte an der Universität Breslau ernannt. — Mit Beginn des Wintersemesters ist das in den letzten anderthalb Jahren neu erbaute Institut für Botanik und Pflanzenschutz an der landwirthschaftlichen Hochschule in Hochheim in Betrieb genommen worden. — An der Göttinger Universität werden vom Wintersemester ab technologische Vorlesungen für Juristen gehalten. Im Wintersemester wird Professor Simon lesen über Einführung in die Elektrotechnik mit Demonstrationen, im Sommersemester Professor Lorenz über Maschinenkunde, Bergbau, Transportwesen. — Dr. Jul. Freund aus Marburg, bisher Lektor der deutschen Sprache an der Universität Lund in Schweden wurde zum a. o. Professor für deutsche Sprache und Literatur an der schottischen Universität St. Andrews ernannt und hat seine Stelle bereits angetreten. — Aus London wird berichtet: Der Parlamentarier John Morley war durch Testament des Lord Acton Besitzer der werthvollen und berühmten Acton-Bibliothek geworden; er hat diese nunmehr der Universität Cambridge, auf der Lord Acton früher studirte, als Geschenk angeboten.

= **Ernennung.** Der bisherige Sekretär der königlichen Staatsbibliothek, Dr. Franz Kampers, zu München ist zum außerordentlichen Professor der Geschichte an der Universität Breslau ernannt worden. Professor Kampers ist Westfale und Schüler von Professor Dr. Grauert-München und hat sich durch seine Forschungen zur Geschichte der deutschen Kaisersage einen gelehrten Ruf erworben. Gemeinschaftlich mit den Universitätsprofessoren Dr. Spahn-Straßburg und Dr. Merkle-Würzburg ist er Mitherausgeber der im Verlage von Franz Kirchheim in Mainz erscheinenden „Weltgeschichte in Charakterbildern“. Professor Kampers wird schon in der nächsten Zeit nach Breslau übersiedeln und seine Vorlesungen beginnen.

= **Ein Streik der Studirenden der technischen Hochschule zu Wien ist am 21. d. proklamirt worden, und dieser eigenartige Ausstand soll andauern, bis für geeignete Auditorien gesorgt sein wird.** Daß die Hörsäle der Wiener Hochschule ungenügend sind, bestätigte auch der Rektor, der nach Kräften die aufgeregten Gemüther beruhigte. Folgende Einzelheiten werden hierüber berichtet: „Am Dienstag fanden in dem von Studirenden überfüllten Hörsaale des Professors der Mathematik Czuber stürmische Kundgebungen statt. Eine Abordnung der Studirenden erklärte dem Professor Czuber, daß sich die Kundgebungen nicht gegen seine Person, sondern gegen die Zustände in den Hörsälen gerichtet hätten. Professor Czuber konnte in Folge des Lärms seine Vorlesung nicht halten. Später begab sich der Rektor Krafft in den noch immer von Studirenden besetzten Saal und hielt eine Ansprache, in welcher er betonte, das Professorenkollegium halte die Forderungen der Studentenschaft für begründet und werde sich bemühen, Abhilfe der Uebelstände zu erzielen. Er ermahnte die Studentenschaft, den ordnungsmäßigen Weg nicht zu verlassen. Die Studirenden hielten darauf in dem Hörsaale eine Versammlung ab und beschlossen, die Vorlesungen so lange nicht zu besuchen, bis die Forderungen nach vergrößerten Hörsälen erfüllt seien.

= **Im Künstler-Prozeß Geyger-Klinger** ist, wie aus Leipzig gemeldet wird, die auf den vergangenen Montag vor dem Amtsgericht Neustadt im Schwarzwald anberaumt gewesene Vernehmung der Frau Meyer sowie des Professors Große abermals aufgehoben und der Termin auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Frau Dr. Meyer hat nunmehr ihre Vernehmung in Wiesbaden für die nächste Zeit selbst beantragt. Auch ihr Stiefsohn wird dort vernommen werden.

= **Marie Geistinger schwer erkrankt.** Aus Klagenfurt (Kärnten) kommt die betrübende Kunde, daß Marie Geistinger, die einst so lebensfreudige und sangesfrohe Künstlerin, hoffnungslos darniederliegt. „Die Geistinger“, wie sie genannt wurde, gehörte in den fünfziger und zu Anfang der sechziger Jahre zu den bedeutendsten Soubretten der deutschen Bühne. Bereits mit 6 Jahren debütirte Marie — ein richtiges Schauspielerkind — in Kinderrollen auf der Bühne in Graz, ihrer Vaterstadt, kam 1849 nach Laibach, 1850 nach München und zwei Jahre später an das Josefstädter Theater in Wien, wo sie ihren Ruf eigentlich begründete. Hierauf folgte ein Engagement an's Friedrich Wilhelmstädtische Theater zu Berlin, was für die Künstlerin den Höhepunkt ihrer Laufbahn bedeutete. Die Geistinger hatte zu jener Zeit nur noch eine ihr kongeniale Kollegin, das war die Gallmeyer. Aber während die Gallmeyer nur Soubrette war, besaß die Geistinger ein starkes Talent für heroische Rollen, in denen sie ebenfalls ganz hervorragendes leistete. Seit 1889 lebt die Geistinger auf ihrer Besitzung in Klagenfurt. Sie ist sich ihres ernsten Zustandes bewußt und hat bereits ihren letzten Willen niedergelegt.

= **Todesfall.** Der Geheime Baurath Wilhelm Böckmann von der Firma Ende u. Böckmann in Berlin ist gestorben.

= **Verschiedenes.** Der deutsche Veterinärrath beendete am 23. d. M. in München die 9. Plenarversammlung, nachdem er eingehend über die Gestaltung des neuen Viehseuchengesetzes berathen hatte. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Breslau gewählt. — Franz von Lehnbach hat, einer Meldung aus München zufolge, in den letzten Tagen einen schweren Krankheitsfall durchgemacht, der die Familie und Freunde des im 66. Lebensjahre stehenden Meisters mit sehr ernster Besorgniß erfüllte. Lehnbach wurde von einer Ohnmacht, anscheinend sogar einem leichten Schlaganfall befallen, nach mehreren Tagen Ruhe ist jedoch eine Wendung zur Besserung eingetreten. — In Trier wurde die Vertretung des verstorbenen Museumsdirektors Hettner dem Dr. Lehner, Direktor des Provinzialmuseums in Bonn, übertragen. — Die Bibliothek von Justus Kerner gelangt jetzt in Stuttgart zum Einzelverkauf. Der Schwäbische Schillerverein scheint leider die Mittel nicht zu besitzen, die literar geschichtlich so werthvolle Bücherei dem engeren Vaterlande zu erhalten. — Das erste Denkmal des heute weltberühmten Tondichters Smetana wird am 9. August 1903 zu Horitz (Böhmen) vom dortigen Musikverein „Dalibor“ enthüllt. — Durch heftigen Regen wurde die ehemalige Umfassungsmauer der Piazza san Giovanni in Laterano auf einer Länge von dreißig Metern zum Einsturz gebracht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vermischte Nachrichten.

** Kiel, 23. Okt. Hier wurde von der Kriminalpolizei eine Falschmünzerwerkstätte entdeckt. Man fand außer allerlei Instrumenten 80 geschickt angefertigte Fünfmarkstücke. Ein Goldarbeiter aus Kiel wurde in Hamburg bei Ausgabe falscher Geldstücke verhaftet.

** Oldenburg, 23. Okt. Im Prozeß gegen den Bankier von Baden-Bruns wegen Ermordung des Amtsrichters Becker, worüber wir jüngst berichteten, lautet das Urtheil gegen Baden-Bruns wegen Todtschlags auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

** Dresden, 20. Okt. In der sensationellen sächsischen Falschmünzer- und Briefmarkenfälschungsaffäre ist gestern in Staßfurt eine weitere Verhaftung erfolgt. Im Besitz eines von der Polizei verhafteten Fremden wurden große Mengen Falsifikate konfiszirt, die in Mitteldeutschland untergebracht werden sollten. Die bisher verhafteten Mitglieder der vermuthlich über ganz Deutschland verbreiteten Gesellschaft sind geständig, seit zwei Jahren Falsifikate von 80 000 Mark in über 40 Städten Deutschlands untergebracht zu haben.

** Lüdenscheid, 23. Okt. Hierselbst schleuderte ein Arbeiter seinem 21jährigen Sohn eine brennende Erdöllampe ins Gesicht. Der Sohn starb unter entsetzlichen Schmerzen.

** Paris, 23. Okt. Großes Aufsehen erregt die Flucht des in der Affaire der franco-italienischen Bank verhafteten Bankiers Boulaine. Derselbe entfloh, als er vom Justizpalast, wohin er zum Verhör gebracht worden war, mittelst Droschke wieder ins Gefängniß gebracht werden sollte.

** Kopenhagen, 22. Okt. Der norwegische Dampfer „Reserven" war auf der Fahrt von Stavenger nach England leck geworden. In dieser gefährlichen Situation revoltirte die Mannschaft und machte sich daran, den Dampfer in Brand zu stecken. Da nahte sich dem Schiffe zum Glück der dänische Dampfer „Therese" der den „Reserven" und die Meuterer nach Kopenhagen brachte.

** London, 20. Okt. In Plymouth entkam Samstag Abend ein Löwe aus einer Menagerie. Ein farbiger Thierbändiger war im Begriff, sich in einen Käfig zu begeben, in dem zwei Löwen waren, als plötzlich der eine Löwe aus der Thür des Käfigs hinausstürzte. Alle Zuschauer der Menagerie eilten in Panik nach dem Ausgange. Eine Frau wurde in's Hospital geschafft, andere Personen wurden in Apotheken behandelt. Die erschreckte Volksmenge lief von dem Garten, in dem sich die Menagerie befindet, in die Stadt mit dem Rufe: „Der Löwe ist los!" Die Thore des Fleischmarktes und die Thüren vieler Geschäfte wurden sofort geschlossen. Die erschreckten Menschen eilten in die Häuser und Viele brachen die Thüren auf, um hinein zu kommen. Der Löwe war aber gerade so furchtsam wie das Publikum: er hatte sich in einer Ecke des Gartens zwischen einigen Wagen versteckt. Dort ließ er sich ruhig mit Brettern einzäunen, worauf er dann wieder in seinen Käfig gebracht wurde.

** Newyork, 22. Okt. Am Broadway sind bei einem Hauseinsturz 15 Personen verunglückt.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 23. Okt. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 18 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 46—60, Rindfleisch 60—70, Schweinefleisch 70—80, Kalbfleisch 70—80, (Hals u. Brust —, Hammelfleisch 45—70 Pfg. Marktpreise in der Zeit vom 19. Okt. bis 23. Okt. Viktual.: 500 Gr. Ochsenfleisch 68—74, Rind (Kuh) 56—70, Hammel 60—70, Schweine 76—80 Geräuch. 100, Kalb 76—80 Pfg.; 450 Gramm Weißbrod 17, 1400 Gramm Schwarzbrod 40 Pfg.; 1 Kilo Weißmehl 40, Schwarzmehl 34 Pfg.; 1 Kilo Erbsen 36, Bohnen 36—38, Linsen 34—38 Pfg.; 1 Kilo Java-Reis 62, Gerste 46, Gries 40 Pfg.; 50 Kilo Kartoffeln 2.16 Mk.; 500 Gramm Butter 1.10 Mk., Schweineschmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz 52.—, Waldtannenholz 42 M., 50 Kilo Heu 3 80, Stroh 2.50 Mk. Fische: 500 Gramm Aal 120, Bärsch 60, Hecht 1.—, Bresen 60, Milden 60, Karpfen 1.—, Schleien 1.20, Rothaugen 35, Koretsch 50, Rheinzander 1.20, Barben 0.60 M.

Frankfurt a. M., 23. Okt. Schlußk. (1 Uhr 45 Min.), 3½ % Baden in Gulden 99.95, 3½ % Baden in Mark 100.45, 3½ % do. —.—, 3 % do. 1896 —.—, Pfälzer Hypothekenb. 181.80, Bad. Zuckerfabrik 70.60, Nordd. Lloyd 100.—, Hamb.-Amerika 100.70, Maschinenfabrik Gritzner 169.—, Karlsruher Maschinenfabrik 100.70, Schuckert 80.80, Oberrh. B. 106.70, Wechsel Amsterdam 168.60, London 20.435, Paris 81.383, Wien 85.45, Ital. 81.375, Privatdisk. 3 %, 3½ % Deutsche Reichsanleihe 102.—, 3 % Dtsche. Reichsanl. 91.80, 3½ % Preuß. Konsols 101.80, Oesterr. Goldrente 103.—, Oesterr. Silberr. 101.10, Oesterr. Lose von 1860 153.—, 4 % Portug. 50.15, Deutsche Bank 208.75, Badische Bank 114.— Rheinische Kreditbank 140.—, Rhein. Hypothekenbank 180.20, Oesterr. Länderb. 100.—, Schweiz. Nordost —.—, Schweiz. Union —.—, Jura-Simplon 99.80.

Magdeburg, 23. Okt. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 38 Proz. Rendement 8.20—8.45. Nachprod. exkl. 75 Proz. Rend. 6.00—6.50. Stetig. Krystallzucker 1. 28.45—. Brotraffinade 1. 28.20—.—. Gemahlene Raffinade 28.20—.—. Gem. Melis 27.70—.—. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Okt. 15—.— G., 15.25 B., —.— bz, per November 15.— G., 15.10 B., —. bz., per Dez. 15.15 G., 15.20 B. —.— bz., per Jan.-März 15.45 G., 15.55 B., —.— bz., per Mai 15.85— G., 15.90 B., 15.85 bz. Tendenz stetig.

— **Hamburg**, 23. Okt. Kaffee good. average Santos Schluß-Kurse, per Dezember 30½ Pfg, per März 31¼ Pfg.

— **Mannheim**. Die Lebensversicherungs-Policen des Direktors Böhm betragen bekanntlich 1 Million Mark. Dieselben laufen bei den nachstehenden Gesellschaften: „Newyork" Lebens-Versicherungsgesellschaft 200 000 Mark, „Atlas" Ludwigshafen 150 000 Mark, „Karlsruher Lebensversicherungs-Gesellschaft" 100 000 M., „Mutual" 100 000 M., „Gothaer Lebensversicherungs-Gesellschaft" 100 000 Mark, „Germania" 100 000 Mark, „Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft" 100 000 Mark, „Equitable" 50 000 Mark. Da nunmehr der verhaftete Direktor Böhm für die Gesellschaften wohl kein begehrenswerther Policeninhaber ist, so wäre wohl jetzt vielleicht für die Gesellschaften ein günstiger Zeitpunkt, um durch Gewährung einer Extra-Bonifikation eine Ablösung der Policen zu veranlassen.

— **Regensburg**. Zu der ordentlichen Generalversammlung der Nationalen Verlagsanstalt waren von 15 Aktionären 430 Aktien angemeldet worden. Anwesend waren 9 Aktionäre mit 430 Aktien. Sämmtliche Anträge des Aufsichtsrathes wurden genehmigt. In den Aufsichtsrath wurden gewählt die Abgeordneten Dr. Heim und Ruedorffer, so daß der Aufsichtsrath nunmehr aus sieben Mitgliedern besteht.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 23. Okt. Johann Schneider von Metzerwiese, Postagent allda, mit Bertha Winterhalter von Schönwald. — David Fischer von Hilsrighausen, Schuhmacher hier, mit Albertina Hodapp von Unterentersbach. — Jakob Hinterkopf von Sulzbach, Postbote hier, mit Sophie Meergraf von Sulzfeld.

Geburten: 20. Okt. Wilhelm Adolf, Vater Adolf Hornung, Eisenbahnschaffner. — Erwin Edmund, Vater Jakob Christoph Herrmann, Bahnarbeiter. — 21. Oktober. Karl Martin Daniel, Vater Wilhelm Schweigert, Lokomotivheizer.

Todesfall: 21. Okt. Karl, alt 2 Monate 13 Tage, Vater Christian Tschumi, Schreiner.

A. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.

November-Litteratur.

Cramer, Dr., Weihbischof, **Der Allerheiligen-Monat.** Kleine Uebungen für die Tage des Monats November. Preis geb. Mk. 0.75.

Schatzkästlein. Ablaßgebete für den täglichen Gebrauch. Feindruck-Ausgabe. 2. Auflage. Preis geb. Mk. 0.75. Grobdruck-Ausgabe. 3. Auflage. Preis geb. Mk. 1.50.

Britz, **Der verborgene Schatz.** Ablaß-Gebetbuch. Preis geb. Mk. 0.75.

Trapp, P. Fr. Albertus, Provinzial, **Officium defunctorum.** Tagzeiten für die Verstorbenen, lateinisch und deutsch. Preis geb. Mk. 0.60.

Leben der Mutter Maria von der Vorsehung und Stiftung der Congregation der Helferinnen der armen Seelen. Geb. Mk. 1.—.

Begräbnißbüchlein. Die kirchlichen Gebete bei Begräbnissen und der Todten-Messe. Preis Mk. 0 25.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. **Katalog** über **November-Litteratur, Armenseelen-Rosenkränze, Armenseelen-Zettel** 2c. wolle man gefl. **gratis** und **franco** verlangen.

Reich illustrierte Reisewerke.

Soeben sind in der **Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg** im Breisgau erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Island und die Färöer. Von **Alexander Baumgartner** S. J. Mit einem Titelbild in Farbendruck, 135 Abbildungen und einer Karte. Dritte, vermehrte Auflage. gr. 8°. (XX u. 572 S.) M. 9; geb. in Original-Leinwandband M. 12.

Die Illustration ist in vorliegender Auflage um 90 neue Bilder, meist nach ganz neuen Photographien, einige auch nach Skizzen des Verfassers vermehrt worden, während einige weniger befriedigende Bilder ausgeschaltet worden sind. Auch der Inhalt des Werkes wurde bedeutend gemehrt und die wünschbare Aktualität gesichert.

Bildet den 1. Band der „Nordischen Fahrten". Skizzen und Studien. 3 Bände. gr. 8°. Davon sind früher erschienen:

II. **Durch Skandinavien nach St. Petersburg.** Mit einem Titelbild in Farbendruck, 161 Abbildungen und einer Karte. Dritte Auflage. (XXII u. 620 S.) M. 10; geb. M. 12.

III. **Reisebilder aus Schottland.** Zweite, verbesserte Auflage. Mit einem Titelbild in Farbendruck, 23 in den Text gedruckten Abbildungen und 19 Tonbildern. (XIV u. 326 S.) M. 5; geb. M. 7.50.

Über die Südsee. (Australien und Ozeanien.) Ein Buch mit vielen Bildern für die Jugend. Von **Joseph Spillmann** S. J. Mit einer großen kolorierten Karte. Zweite, vermehrte Auflage. 4°. (XII u. 378 S.) M. 7.60; geb. in Halbleinwand M. 9.

In allen Teilen des Buches wurde sorgfältig das Wissenswerte, das sich seit Erscheinen der ersten Auflage ereignet hat, nachgetragen. Besonders wurde auch auf reichen Bilderschmuck zwecks besserer Veranschaulichung gebührend Rücksicht genommen. Die Zahl der Abbildungen ist auf 260 gestiegen. Die neue große, farbige Karte wird für den Gebrauch des Buches sehr willkommen sein. Außer der Jugend, für die es zunächst geschrieben, bildet es in der neuen Gestalt auch für Erwachsene eine anregende Lektüre zur Erweiterung geographischer Kenntnisse.

Freiburg im Breisgau. Litterarische Anstalt
und deren **Agentur** in **Karlsruhe**, Herrenstraße Nr. 34.

Agentur der Litterarischen Anstalt in Freiburg i. B.
Herrenstraße 34 **Karlsruhe i. B.** Ecke Erbprinzenstraße
bei der St. Stefanskirche.
Buch- und Kunsthandlung.

Wir empfehlen uns zur Besorgung **aller wo immer nur** angezeigten Bücher, Broschüren, Lieferungswerke, Zeitschriften 2c. 2c.

Die neueren Erscheinungen der Katholischen Litteratur, wissenschaftliche wie populäre, sind stets vorräthig, wie auch ein gewähltes Lager aller anderen Litteraturgebiete. Ansichtssendungen bereitwilligst.

Kataloge, Prospekte gratis und franco. Telefon 1286.

* **Alle** in dieser Zeitung angezeigten oder empfohlenen Bücher u. dergl. * sind meist auf Lager oder werden schnellstens besorgt. *

Dr. Neumann,
Specialarzt für Nervenkrankheiten,
ist von der Reise zurückgekehrt
und wohnt jetzt
Stefanienstrasse 71, p.,
Ecke des Kaiserplatzes.
Sprechstunden: 10—12
½3—4. **Telefon 1003.**

Einladung.

Anläßlich der Anwesenheit des

Hochw. Herrn Erzbischofs Dr. Thomas Nörber

zur Konsekration der Bernharduskirche in Karlsruhe
findet im großen Festhallesaal

Fest-Bankett

statt, wozu der Hochwürdige Herr sein Erscheinen zugesagt hat.

Zu dieser Fest-Feier beehren wir uns die hiesigen Katholiken ergebenst einzuladen.

Der Stiftungsrath für die katholische Gesammt-Kirchengemeinde Karlsruhe.

Saalöffnung 8 Uhr.

Der Eintritt in die Festhalle ist nur gegen Karten gestattet.

Solche sind zu haben:
Jakob Dorer, Erbprinzenstraße 19.
C. Sattler, Kaiserstraße 26.
Herm. Zoller, Schützenstraße 43.
Jos. Neumaier, Schillerstraße 23.

Oeffentliche Vorträge für Damen im Saale des Viktoria-Pensionats in Karlsruhe (Baden)
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag,
jeweils von 11—12 Uhr Vormittags.

Dienstag — Populäre Astronomie: Oberschulrath Rebmann.
Mittwoch — Neue deutsche Kunstgeschichte: Dr. Max Wingenroth.
Donnerstag — Neuere Geschichte seit 1648 mit besonderer Berücksichtigung Karl Friedrichs und der Entstehung des Großherzogthums Baden: Archivassessor Dr. Brunner, Privatdocent an der Technischen Hochschule.
Freitag — Neuere deutsche Litteratur: Professor Kiefer.

Beginn der Vorträge: Dienstag, den 28. Oktober.
Jedes Fach wird 20 Vortragsstunden ausfüllen.
Anmeldungen werden **bis zum 25. Oktober** täglich von 10—11 Uhr im Sprechzimmer des Viktoria-Pensionates entgegengenommen, woselbst während der genannten Stunde jede gewünschte Auskunft ertheilt wird.
Karten für sämmtliche Vorträge . . . . 40 M.
für einzelne Fächer je . . . . . 12 M.
J. V.: **A. Strecker.**

Wichtig für Priester und Lehrer.

Soeben ist im Selbstverlage des Verfassers erschienen:
Kleiner Führer durch das katholische Berlin
von **Wilhelm Frank**, Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius, **Berlin O**, Pallisadenstraße 73. Preis incl. Porto 70 Pfg.

Eine grossartige Auswahl in
Orgel-Harmoniums
finden Sie bei
Ludwig Schweisgut,
4 Erbprinzenstr., **Karlsruhe**, Telefon Nr. 1711.
Ausführliches Preisverzeichniss mit Abbildungen von Instrumenten zu Mk. 90.—, 110.—, 140.—, 190.—, 260.—, 310.— u. s. w. bis Mk. 1200. steht frei zu Diensten.

Photographische Apparate
und alles Zubehör in reichster Auswahl.
Alb. Glock & Cie.
Gegr. 1861. **KARLSRUHE.** Telefon 51.
Eigene Telefonstelle zur Annahme von Aufträgen Kaiserstrasse 124b.

Günstigste aller Lotterien
Zell am Main.
Bei nur 150000 Loosen M. 210000 Geldgewinne, abzügl. 30 % für den Kirchenbau.
Gewinn-Plan:

1 Haupttr.	M. 50000	M.	50000
1 Haupttr.	M. 10000	M.	10000
1 Haupttr.	M. 5000	M.	5000
3 Gew. à	M. 4000	M.	12000
4 Gew. à	M. 1500	M.	6000
10 Gew. à	M. 1000	M.	10000
20 Gew. à	M. 300	M.	6000
30 Gew. à	M. 200	M.	6000
80 Gew. à	M. 100	M.	8000
250 Gew. à	M. 40	M.	10000
600 Gew. à	M. 20	M.	12000
7500 Gew. à	M. 10	M.	75000
8500 Gew. baar		M.	210000

Ziehung verlegt; 12. November endgiltig.
Zeller Loose à 2 M. und 40 ₰ für Reichsstempel, 30 ₰ für Porto und Liste, empfiehlt
Carl Götz,
Bankgeschäft, Karlsruhe i. B.,
Jos. Dahringer, Ad. Jost, C. W. Keller, L. Michel, Wilh. Wetz, Christ. Wieder.

Versicherung von Pferden gegen Todesfall, Unfall u. Unbrauchbarkeit
Badische Pferdeversicherungs-Anstalt
Auf Gegenseitigkeit
zu
Karlsruhe.

XI. Strassburger Pferde-Lotterie
Ziehung sicher 15. November 1902.
Geringer Einsatz! Versuche dein Glück!
Kleine Looszahl! Verminderung der Gewinne ausgeschlossen!
1200 Gew. i. W. v. Mk. **39000** Haupt-Gew. Mk. **100000**
Die 1130 letzten Gewinne werden mit 10 % und die 31 ersten Gewinne mit 25 % Abzug vom Generalagenten ausbezahlt.
1 Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.; Porto und Liste 25 Pf. extra
empfiehlt
J. Stürmer, General-Agentur, Strassburg i. E.
Hier bei: **C. Götz,** Hebelstrasse 11/15. **A. van Perlstein, E. Dahlemann, Chr. Wieder, L. Michel,**

Katholischer Männerverein Constantia.
Zu dem am **Mittwoch, den 29. l. Mts.,** Abends ½9 Uhr, im oberen Saale des Café Nowack stattfindenden
Vortrag
des hochw. Herrn Stadtpfarrers Dr Wehrle von Philippsburg
über: **„Die Insel Reichenau und ihre Geschichte",**
beehren wir uns unsere verehrlichen Mitglieder und ihre Angehörigen ganz ergebenst einzuladen.
Der Vorstand.

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen:
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten.
Paul Distelhorst in Firma **Distelhorst & Graebener,** Herrenstrasse 17 (Ecke Kaiserstr.) in Karlsruhe.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft.
Erbprinzenstraße 21, 2. Stock.

Auf sofort in besserem Hause ein oder zwei
möblirte Zimmer
von einem Beamten gesucht.
Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 204 erbeten.

Zu verkaufen eine junge **Milchziege.**
Kriegstraße 114, 1. Stock.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft: **Kreuzstraße 10,** bei der Kleinen Kirche.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil: Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.